



# Jahresbericht 2014



# Inhalt

Organigramm .....	2
Editorial .....	3
Behandlungszentrum für Folteropfer .....	4
Ambulante Abteilung für Erwachsene .....	6
Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche .....	8
Wohnverbund für Migrantinnen .....	10
Tagesklinik .....	12
Internationales .....	14
Forschungsabteilung .....	16
Bibliothek .....	18
bzfo Zahlen und Daten – Patientinnen und Patienten .....	20
Legende .....	22
Informationen zu Aufnahme- und Herkunftsländern .....	23
Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste .....	24
bzfo Vorstand und Beirat .....	29
Mitarbeiterteams bzfo und zfm .....	30
bzfo–zfm Zahlen und Daten – Haushalt .....	34
Wir danken .....	36
Überleben – Stiftung für Folteropfer .....	38
Überleben – Stiftung Zahlen und Daten – Haushalt .....	40
Catania Hilfe für traumatisierte Opfer .....	41
Catania Zahlen und Daten – Haushalt .....	44
Fundraising .....	45
Spendenaufruf .....	47

# Organigramm

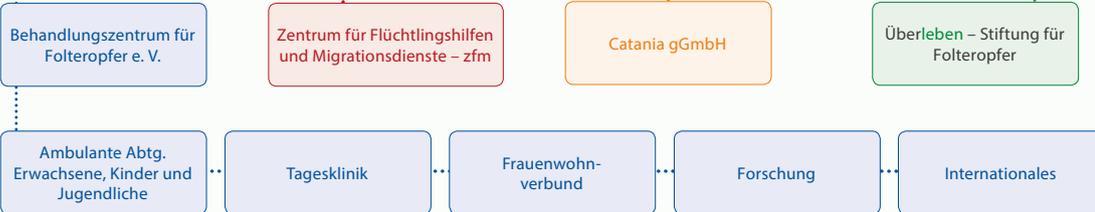


ORGANISATIONEN UNTER DEM DACH ZENTRUM ÜBERLEBEN

GESCHÄFTSFÜHRUNG: DR. MERCEDES HILLEN, RICHARD GRÜNBERG



ABTEILUNGEN



Verwaltung, Buchhaltung

Interne und Externe Kommunikation

Bibliothek

# Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

2014 wird uns als ein Jahr in Erinnerung bleiben, in dem die sich zuspitzende Flüchtlingssituation in Deutschland und Europa endgültig ins Bewusstsein der Öffentlichkeit rückte. Tausende Tote auf dem Mittelmeer, überfüllte Aufnahmelager, Gewalt an den Außengrenzen der Europäischen Union (EU) und mangelnde Solidarität der einzelnen Mitgliedsstaaten zeichneten insgesamt das Bild einer veralteten europäischen Flüchtlingspolitik. Mit der Novellierung der Richtlinie von 2003 möchte die EU ihre Aufnahmekriterien eindeutig festlegen. Eine große Rolle spielt dabei die genaue Zuordnung der besonders schutzbedürftigen Flüchtlinge, zu denen unter anderem Traumatisierte, Schwangere und unbegleitete Minderjährige gehören. Bis Juli 2015 muss auch Deutschland gewährleisten, dass ihre Schutzbedürftigkeit sowie ihre Bedarfe zuverlässig ermittelt und umgesetzt werden.

Besonders schutzbedürftige Flüchtlinge bilden die Hauptklientel unserer Arbeit im Zentrum ÜBERLEBEN. Im Rahmen von zwei Akutprogrammen für traumatisierte, frisch eingereiste Flüchtlinge waren die Kolleginnen und Kollegen in den Ambulanten Abteilungen bemüht, auf die zunehmenden Flüchtlingsströme zu reagieren und den zahlreichen Hilfesuchenden eine kurzfristige Stabilisierung durch soziale Beratung, sozial- und psychotherapeutische Unterstützung und integrative Maßnahmen zu ermöglichen. Durch die frühzeitige Ermittlung ihrer Bedürfnisse werden Chronifizierungen vorgebeugt und die Integration in die neue Gesellschaft erleichtert. Viele Betroffene können beispielsweise durch Sprach- und Integrationskurse schneller in Berufe vermittelt werden. Sie haben aufgrund von politischer Verfolgung und Krieg keine Möglichkeit in ihre Heimat zurückzukehren. Es ist deshalb umso wichtiger, diesen Menschen den Weg in eine menschenwürdige Zukunft zu ebnen und sie zu einem wertvollen Teil der Gesellschaft werden zu lassen.

Neben den Akutprogrammen, von denen wir Patientinnen und Patienten auch in weitere Angebote des Zentrums vermitteln konnten, liefen die Langzeittherapien und andere Projekte im bzfo und zfm wie gewohnt weiter. In vielen Bereichen und Abteilungen waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter deshalb erheblichen Mehrbelastungen ausgesetzt. Mit ausgiebigen Supervisionen und Interventionen haben wir dem entgegen gesteuert. Mit dem tollen Einsatz und Engagement konnten wir die Patientenzahlen 2014 nochmals erheblich steigern, auch aufgrund der zusätzlich durchgeführten Akutprogramme. Wir sind natürlich bemüht, im Rahmen unserer Kapazitäten möglichst vielen Überlebenden von Folter und Kriegsgewalt adäquate Unterstützung anzubieten.

Besondere Unterstützung erhielt das Zentrum von der neuen Schirmherrin des bzfo, der Bundestagsvizepräsidentin Claudia Roth. In ihrer 2014 neu übernommenen Funktion vertrat sie auf der alljährlichen Kunstauktion der Stiftung Überleben Prof. Dr. Peter Raue. Ihrem Engagement und spontanen Einsatz gilt unser herzlichster Dank.

Weiteren Anlass zur Freude gab die Paulo Freire Berufsfachschule, die in Kooperation mit Vivantes 2014 die ersten Absolventen erfolgreich verabschieden konnte. Mittlerweile konnten wir die staatliche Anerkennung der Schule erreichen. Neben der berufsqualifizierenden Ausbildung zur Sozialassistenten Pflege können die Schülerinnen und Schüler nun auch ihren Mittleren Schulabschluss nachholen. Neben der Berufsfachschule können sich junge Migrantinnen und Migranten unter anderem auch in die soziokulturellen Projekte des zfm einbringen. 2014 startete hier ein neues Filmprojekt. Das Ergebnis ist der berührende Film „Mensch aus Glas“ über den oft schwierigen Alltag der Jugendlichen. Viele Probleme mit Diskriminierung, Rassismus und alltäglichen Ablehnungssituationen spiegeln sich auch in der familiären Situation der Betroffenen wider, wie der Film eindrucksvoll zeigt. Das Drehbuch haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Projekts selbst entwickelt.

Liebe Unterstützer und Unterstützerinnen des Zentrums ÜBERLEBEN, wir erleben momentan eine Flüchtlingswelle, wie wir sie seit Ausbruch des Bosnienkrieges buchstäblich vor unserer Haustür nicht mehr erlebt haben. In dieser Zeit stoßen wir häufig an unsere Grenzen. Gleichzeitig kommen immer mehr Hilfesuchende, die ihre Heimat für immer verlassen mussten, die unvorstellbare Gewalt erlebt haben. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin dabei, diesen Menschen eine Perspektive auf gesellschaftliche Teilhabe zu geben.

Wie Sie auf den folgenden Seiten sehen werden, verwenden wir Ihre Gelder für erfolgreiche und dringend notwendige Projekte, mit denen traumatisierte Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten in eine menschenwürdige Zukunft starten können.

Im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bedanken wir uns für Ihre großzügige Unterstützung.



*Dr. Hillen*

Dr. Mercedes Hillen



*Richard Grünberg*

Richard Grünberg

## Behandlungszentrum für Folteropfer (bzfo)

Seit über 20 Jahren bietet das Behandlungszentrum für Folteropfer (bzfo) in Berlin medizinische, psychologische und sozialtherapeutische Hilfen für Überlebende von Folter und Kriegsgewalt. Neben der Rehabilitation der Patientinnen und Patienten steht auch die Integration von Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten im Mittelpunkt. Mit dem Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste (zfm), der gemeinnützigen Catania GmbH und der Stiftung Überleben möchte das bzfo unter dem Dach des Zentrums ÜBERLEBEN Hilfesuchenden den Weg in eine menschenwürdige Zukunft ebnen. Die behandelnden und betreuenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zentrums kommen aus den Bereichen Psychiatrie und Psychotherapie, Allgemeinmedizin, klinische Sozialarbeit sowie Sozialtherapie und -pädagogik, Physiotherapie, Kreativ- und Bewegungstherapie. Unterstützt werden sie von speziell geschulten Dolmetscherinnen und Dolmetschern in über 25 Sprachen und Dialekten. Begleitet und behandelt werden sowohl Kinder und Jugendliche als auch Erwachsene. Zahlreiche Angestellte, Honorarkräfte, Ehrenamtliche sowie Praktikantinnen und Praktikanten sind außerdem in den Bereichen Forschung, Interne und Externe Kommunikation und der Verwaltung beschäftigt. Das bzfo ist neben seiner therapeutischen Arbeit vor Ort national und international weit vernetzt. Kooperationen und Austausch mit anderen therapeutischen Einrichtungen, mit Fachnetzwerken, Nichtregierungs- und Menschenrechtsorganisationen sowie anderen Institutionen sind zentraler Bestandteil, um die Qualität und Nachhaltigkeit der Arbeit langfristig zu sichern und die Interessen der Patientinnen und Patienten wirksam vertreten zu können.

**Im Jahr 2014 wurden 504 Patientinnen und Patienten aus 42 Ländern in den verschiedenen Abteilungen des bzfo behandelt und betreut. Darunter waren 239 weibliche und 265 männliche Personen.**

### CLAUDIA ROTH ÜBERNIMMT SCHIRMHERRSCHAFT

2014 konnte sich das bzfo über eine neue Schirmherrin freuen. Die Vizepräsidentin des Deutschen Bundestags Claudia Roth füllt seither diese Rolle mit viel Elan und Engagement aus. Als langjährige Menschenrechtsaktivistin ist sie auch dem bzfo seit vielen Jahren verbunden. Bei ihrem Besuch im August 2014 nahm sie sich viel Zeit für Gespräche mit Geschäftsführerin Dr. Mercedes Hillen und anderen Mitarbeiterinnen. Im Dezember übernahm sie sogar kurzfristig die Moderation der alljährlichen Kunstauktion der Überleben – Stiftung für Folteropfer, deren Erlös der Arbeit des bzfo zugute kommt.



*Claudia Roth zu Besuch im bzfo*

### KRISEN IN SYRIEN UND ANDEREN LÄNDERN PRÄGEN ARBEIT DES BZFO

Im Jahr 2014 war die Arbeit des bzfo insbesondere von den immer größer werdenden Flüchtlingsströmen aus Syrien und anderen Ländern geprägt. Unter den Flüchtenden sind viele Traumatisierte. Zur schnellen Versorgung der Überlebenden von Folter und Kriegsgewalt wurden zwei Akutprogramme im bzfo gestartet. Mit finanzieller Unterstützung des Auswärtigen Amtes konnten von September 2013 bis zum 31. Dezember 2014 im Syrien-Akutprogramm insgesamt 250 Personen beraten werden. In Kooperation mit Refugio München und dem Assistance Centre for Torture Survivors in Bulgarien wird mit EU Geldern noch bis Ende 2015 das Akutprojekt „Early Access to Adequate Therapy“ angeboten. Angesichts der sich weiter zuspitzenden Flüchtlingssituation ist das bzfo derzeit um eine langfristige Finanzierung der Akutversorgung bemüht. Dazu zählt auch das Projekt Berliner Netzwerk für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge, das die speziellen Bedarfe der Flüchtlinge ermittelt, die entsprechend der EU Aufnahmerichtlinie besondere Schutzrechte haben. Besonders profitiert haben viele Flüchtlinge auch von den umfassenden Integrationsangeboten, die von Sprachkursen bis hin zu berufsvorbereitenden Kursen reichen. Viele Patientinnen und Patienten wollen vor allem schnell Deutsch lernen, um sich hier nach ihrer Flucht eine neue berufliche und private Existenz aufzubauen.



*Mitarbeiter/-innen des Syrienakutprogramms in der Fallbesprechung.*

Auch in der Forschungsarbeit wirkten sich die anhaltenden Konflikte in den arabischsprachigen Regionen massiv aus. Das Onlinetherapieprogramm Ilajnafsy verzeichnete deutlich gestiegene Patientenzahlen. Personell wurde das Team in Berlin und Ägypten erweitert sowie die Nutzeroberfläche des Portals überarbeitet. Dabei wurde die therapeutische Arbeit durch anhaltend kritische Bedingungen in den Krisenländern häufig erschwert. Fehlender Internetzugang oder zusammengebrochene Stromversorgungen in den Krisenregionen führten zu Verzögerungen der Therapie oder Kontaktabbrüchen.

Das kontinuierliche Langzeittherapie- und Betreuungsangebot wurde in allen Abteilungen auch 2014 fortgesetzt. Der Wohnverbund für Migrantinnen konnte seine Kapazitäten auf 50 Plätze ausweiten. Dafür wurden auch neue Gruppenräume auf dem Gelände des bzfo bezogen. In den behandelnden Abteilungen des bzfo wird neben der therapeutischen und sozialen Betreuung viel Wert auf gemeinsame Ausflüge und Gruppenangebote gelegt. Diese werden von den Patientinnen und Patienten durchweg gut angenommen.

#### ZAHLREICHE BESUCHER UND VERANSTALTUNGEN FÜR DIE ARBEIT DES BZFO

Neben der Hauptarbeit mit den Patientinnen und Patienten war das bzfo auch 2014 bemüht, die zahlreichen Besuchsfragen positiv zu beantworten und interessierten Personen die Arbeit näher zu bringen. Dr. Mercedes Hillen begrüßte unter anderem Raed Saleh, Fraktionsvorsitzender der SPD im Berliner Abgeordnetenhaus, zu einem ausführlichen Rundgang durch das Zentrum.



*Raed Saleh kam mit den Mitarbeiter/-innen ins Gespräch.*

Die Therapeutinnen und Therapeuten im bzfo nahmen sich auch so oft es ging Zeit für deutsche und internationale Fachbesucher. Neben zahlreichen Besuchern deutscher Organisationen konnte das bzfo unter anderem Fachkolleginnen und -kollegen aus der Ukraine sowie vom European Center for Constitutional and Human Rights e.V. (ECCHR) begrüßen.



*Fachbesucher/-innen aus Kiew informierten sich über die Arbeit des bzfo.*

#### VERANSTALTUNGEN

Neben den Besucherempfangen im bzfo gab es 2014 auch erfolgreiche Veranstaltungen, die außerhalb des Zentrums stattfanden. Anlässlich des Internationalen Tages zur Unterstützung von Folteropfern am 26. Juni fand in der Schaubühne Berlin eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion unter dem Titel „Folter in Syrien – über die sichtbaren und unsichtbaren Folgen“ statt. Unter der Moderation der Publizistin Carolin Emcke diskutierte Dr. Mechthild Wenk-Ansohn, Leiterin der Ambulanten Abteilungen im bzfo, unter anderem mit Christoph Strässer, Menschenrechtsbeauftragter der Bundesregierung, über eindeutige Belege für Folterverbrechen in Syrien und die Aufnahme besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge in Deutschland.

Zum Ende des Jahres 2014 konnte das bzfo zudem eine Veranstaltung in Kooperation mit Amnesty International realisieren. Den Vorabend des Internationalen Tags der Menschenrechte Anfang Dezember nutzten Amnesty und das bzfo, um gemeinsam auf das Schicksal von Folteropfern und ihren lebenslangen Kampf mit der Erinnerung aufmerksam zu machen. Schauspieler Ulrich Noethen las vor zahlreichen Gästen aus dem Buch „Verlorene Sterne“. Geschrieben wurde es von Schiwan Bamdad, der als iranischer Gefangener jahrelanger Folter in irakischen Gefängnissen ausgesetzt war und nach seiner Flucht im bzfo behandelt wurde.



*Ulrich Noethen las einfühlsam aus der Biografie eines Patienten.*

## • Ambulante Abteilung für Erwachsene



2014 erhielten in der Ambulanten Abteilung für Erwachsene 404 Folterüberlebende und traumatisierte Flüchtlinge dolmetschergestützte allgemeinmedizinische, psychiatrische und psychotherapeutische Diagnostik, Beratung und Behandlung. Integrierte klinische Sozialarbeit ist stets Bestandteil der Behandlungs- und Rehabilitationsprozesse. Die Patientinnen und Patienten kamen zumeist aus Syrien, Afghanistan, dem Iran, der Russischen Föderation, Irak, der Türkei, Libanon, Libyen und anderen afrikanischen Ländern. Behandlungsschwerpunkt ist die psychotherapeutische Langzeittherapie. Die mittlere Verweildauer in der regelmäßigen Behandlung beträgt 1,5 Jahre. Die Zahl der Anfragenden, die im Rahmen des Kontaktdienstes beraten wurden, überstieg 2014 die vorhandenen Kapazitäten um mehr als das Zehnfache.

### **AKUTVERSORGUNG NEU EINGEREISTER FLÜCHTLINGE**

Um sich dem Versorgungsbedarf vermehrt einreisender, teils schwer traumatisierter Flüchtlinge zu stellen, konnte mit Unterstützung des Auswärtigen Amtes neben dem Langzeittherapieprogramm ein Modellprogramm für die Akutversorgung frisch eingereister syrischer Flüchtlinge realisiert werden. Durch ärztliche, psychotherapeutische und sozialarbeiterische Akuthilfe sollten Stabilisierungen erreicht, Chronifizierungen psychischer Leiden eingedämmt und ein Prozess hin zu Rehabilitation und Integration ermöglicht werden. Das Programm bot Diagnostik und Beratung bei psychischer Belastung und Traumatisierung, die Dokumentation psychischer und körperlicher Folgen von Folter und Kriegsgewalt sowie psychiatrische, psycho-

und sozialtherapeutische Behandlungen bis zu sechs Monaten Dauer. Das Modellprogramm endete zum 31.12.2014.

Alle im Akutprogramm aufgenommenen Personen haben Folter oder Kriegsgewalt erlebt. Einige haben auf der Flucht über das Mittelmeer Angehörige verloren. Die meisten litten an schweren, psychisch reaktiven Traumafolgen mit Schlafstörungen, Flash-backs, dissoziativen Zuständen, oft mit Depressionen. Andere litten an sogenannten belastungsinduzierten Anpassungsstörungen mit Angst und Depression in der Folge von Kriegsgeschehen, schwieriger Flucht, Ankunft in fremder Umgebung, Verlust naher Angehöriger und Sorge um die Verwandten, zu denen aufgrund von Einkesselungen oder Bombenangriffen kein Kontakt möglich war. Schwere Depressionen, häufig verbunden mit Suizidalität, wurden auch bei Menschen festgestellt, die aufgrund der Dublin-Regelung und drohender Rückweisung in die Länder an den europäischen Außengrenzen jede Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft verloren hatten. Die Aufnahmebedingungen dort sind teilweise äußerst prekär. Einige sind durch Misshandlungen von Grenzbediensteten retraumatisiert worden. Auch miteingereiste Kinder zeigten psychische Symptome. Im Rahmen des Kindermonitorings wurden sie erfasst und bei Bedarf entsprechende Hilfen eingeleitet.

Um der akuten Belastung der neu eingereisten Flüchtlinge gerecht zu werden, mussten therapeutische Module flexibel gehandhabt und individuell angepasst werden. Regelmäßige Koordinationstreffen, Fallmonitoring sowie interne und externe Supervision des Behandlerteams waren notwendig. Gemeinsame

Auswertungen nach belastenden Sitzungen sowie regelmäßige externe Fallsupervision waren im Akutprogramm besonders wichtig. Die Arbeit mit den frisch Eingereisten bedeutete für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine intensive Teilhabe an den Geschehnissen in Syrien und auf der Flucht. Dem Risiko für sekundäre Traumatisierungen wurde so entgegengewirkt.

Insgesamt wurden im gesamten Projektzeitraum 250 Anfragen von syrischen Flüchtlingen bearbeitet. Rund zwei Drittel waren Männer. In 111 Fällen fand ausschließlich eine Sondierung und Beratung im Rahmen des telefonischen oder persönlichen Kontaktdienstes statt. Hier war es aus Kapazitätsgründen nicht möglich, ein Erstgespräch zu vergeben oder es zeichnete sich ein anderer Bedarf als eine Behandlung im bzfo ab. Die Anfragenden wurden dann an entsprechende Stellen vermittelt. In 139 der 250 Fälle wurde ein diagnostisches Erstgespräch durchgeführt. Sofern anschließend keine Aufnahme zur Behandlung im bzfo erfolgte, schloss sich eine eingehende Beratung an. 77 Personen wurden in das Akutprogramm aufgenommen und therapeutisch betreut. Die Clusteranalyse der Behandlungsverläufe bei diesen Patientinnen und Patienten zeigt unterschiedliche Schwerpunkte in den Behandlungsprozessen:

stand ein großer Zusammenhalt über religiöse und politische Grenzen hinweg. Die gegenseitige Unterstützung führte manchmal sogar zu einem humorvollen Umgang mit den Schwierigkeiten, die im Exil zu meistern sind.

Nach der maximalen Behandlungsdauer von sechs Monaten konnten viele Behandelte stabilisiert entlassen werden. Fünf Personen wurden in die Tagesklinik und den Wohnverbund des bzfo aufgenommen. Bei 11 Personen wurde ein längerer Therapiebedarf festgestellt. Sie werden derzeit im Langzeit-Therapieprogramm der ambulanten Abteilung weiterbehandelt. Viele der Behandelten wünschten nach der ersten narrativen Zusammensetzung ihrer belastenden Erlebnisse, emotionaler Entlastung und der stabilisierenden Therapiephase keine vertiefte Traumabearbeitung. Die Patientinnen und Patienten waren, sobald ihr Gesundheitszustand und die aufenthaltsrechtliche Situation es erlaubten, vielmehr daran interessiert, in Deutschland zu gehen. Sie möchten sich auf ein Berufsleben in Deutschland vorbereiten. Ob die Stabilisierungen anhalten oder ob sich Einige bei weiterhin bestehenden Symptomen erneut melden, lässt sich nicht absehen. Im Rahmen des Nachsorgeprogramms bietet das bzfo ehemaligen Patientinnen und Patienten Kriseninterventionen sowie ein erneutes Monitoring und Beratung an.

## Syrien-Akutprogramm



**Zusatzmaßnahmen:** Dokumentation von auch körperlichen Folter- und Verletzungsspuren nach dem Istanbul-Protokoll; in ca. 50 Fällen (= 65 %) Erarbeitung von Berichten für aufenthaltsrechtliche Belange.

## GRUPPENANGEBOTE

Neben Einzelbehandlungen wurden im Akutprogramm auch Gruppenangebote durchgeführt. In der Männergruppe lag der Schwerpunkt auf Psychoedukation und Skillstraining. Bei den Frauen standen Alltagsgestaltung und Kindererziehung im Mittelpunkt. Die angebotene Körperarbeit mit Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen sowie mit spielerischen Bewegungen wurde gut angenommen. Besonders in der Frauengruppe ent-

Der Bedarf an gesundheitlicher, insbesondere psychiatrischer, psychotherapeutischer und psychosozialer Versorgung von traumatisierten Flüchtlingen ist aufgrund der anhaltenden Krisensituationen in Syrien und anderen Ländern der Region groß. Das bzfo konnte erreichen, dass es weiterhin ein Akutprogramm gemeinsam mit Projektpartnern in München und Sofia durchführen kann. Es wird für Flüchtlinge aller Nationen angeboten und durch EU-Mittel bis Ende 2015 finanziert.

## • Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche



Gewalt, Verfolgung und Flucht machen auch vor jungen Menschen und Kindern nicht halt. Sie erleiden hierdurch häufig tiefe seelische Verletzungen, die in der Folge zu Entwicklungsbeeinträchtigungen führen können. Bei traumatisierten Kindern und Jugendlichen spielen Gefühle der Angst, Ohnmacht, Hoffnungslosigkeit, Trauer, Orientierungslosigkeit und Verzweiflung eine große Rolle. Die typischen Symptome der post-traumatischen Belastungsstörung in Form von Flashbacks, Albträumen, Vermeidungsverhalten, Schlaf- und Konzentrationsstörungen sowie ausgeprägter Schreckhaftigkeit sorgen sehr häufig für eine zusätzliche Belastung und erschweren die Alltagsbewältigung. Zum Teil leben die jungen Patientinnen und Patienten mit dem Eindruck, „verrückt zu werden“ und kaum noch Kontrolle über die eigene Gefühlswelt zu haben. Soziale Entwurzelung, schwierige materielle Bedingungen, oftmals belastende Wohnverhältnisse, drohende Abschiebungen oder die psychische Erkrankung der Eltern stellen zusätzliche emotionale Herausforderungen dar. Traumatisierte Kinder und Jugendliche, die mit ihren Familien oder als unbegleitete minderjährige Flüchtlinge nach Deutschland eingereist sind, finden im bzfo ein dringend benötigtes Hilfeangebot.

### UMFASSENDE THERAPIE- UND FREIZEITANGEBOTE

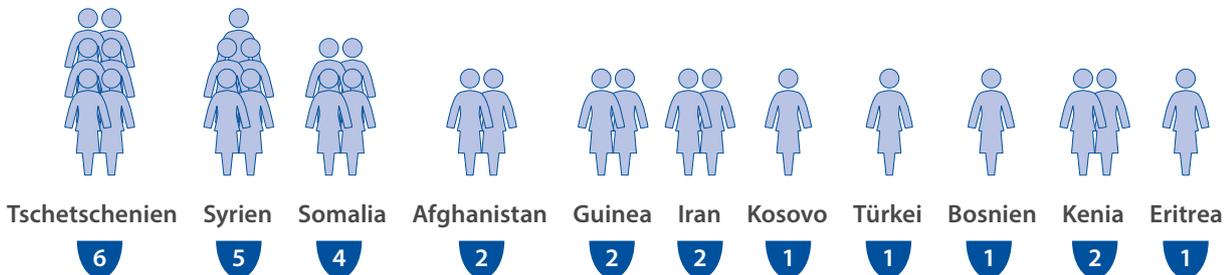
Im Jahr 2014 wurden in der KJA 27 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 7 und 21 Jahren in laufenden Psychotherapien, im Rahmen der Nachsorge oder im Kontext klärender Sondierungsgespräche psychotherapeutisch und sozialpädagogisch begleitet. Vor dem Hintergrund der komplexen Problemlagen unserer Patientinnen und Patienten besteht außerdem eine sehr

enge Zusammenarbeit mit den Eltern, Jugendämtern, Rechtsanwälten, Aufnahmeeinrichtungen, betreuten Wohngemeinschaften, Familienhelfern und Schulen. Diese enge Vernetzung und begleitende Sozialarbeit stellen zum einen eine notwendige Bedingung für die erfolgreiche Aufarbeitung der erlebten Traumata dar. Zum anderen sind sie ein wichtiger Pfeiler für die Eingliederung in ein selbstbestimmtes Alltags- und Berufsleben. Dank der Finanzierung der Stiftung „Musik hilft“ konnte die Psychotherapie in der Abteilung auch im zurückliegenden Jahr um das Angebot einer Musiktherapie mit insgesamt acht Einzeltherapieplätzen sinnvoll ergänzt werden.

Einige Kinder und Jugendliche konnten auch 2014 an einem einwöchigen Sport- und Erlebniscamp der „PerspektivFabrik“ am Beetzsee teilnehmen. Das bzfo bedankt sich ausdrücklich für die erneute Unterstützung durch die Henry Maske Stiftung, die den Patientinnen und Patienten die Teilnahme am Sommercamp ermöglicht hat. Das Angebot konnte nun im zweiten Jahr in Folge sowohl von Jungen und Mädchen der Kinder- und Jugendabteilung als auch von Kindern genutzt werden, deren Eltern sich in therapeutischer Behandlung in der ambulanten Abteilung für Erwachsene befinden.

Zu den weiteren Angeboten der Abteilung gehörten im Jahr 2014 die Eltern- und Erziehungsberatung, die Beratung zum Thema Kinderschutz und das Kindermonitoring, welches das frühzeitige Erkennen von psychischen Belastungen oder Kindeswohlgefährdungen von Flüchtlingskindern zum Ziel hat. Das Kindermonitoring bezog sich in erster Linie auf die Familien, bei denen ein

Zu den Herkunftsgebieten unserer 27 Patientinnen und Patienten, unter denen sich insgesamt 13 unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Deutschland befanden, zählten im Jahr 2014:



Elternteil an die ambulante Abteilung für Erwachsene angebunden war. Auch in diesem Kontext erwies sich eine gezielte Netzwerkarbeit mit anderen Institutionen der Jugendhilfe und Flüchtlingsarbeit als unerlässlich. Mehrfach wurden die Mitarbeiterinnen der KJA zu Veranstaltungen der Berliner Jugendämter eingeladen, um über die Situation von Kindern und Jugendlichen aus Flüchtlingsfamilien und Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge zu berichten. Eine feste Institution war erneut die Mitarbeit der KJA im Arbeitskreis „Junge Flüchtlinge“ mit monatlichen Treffen sowie der regelmäßige Austausch mit Jugendhelfeträgern.

Im Oktober reiste eine Mitarbeiterin der KJA mit einer Mitarbeiterin der Forschungsabteilung des bzfo nach Ägypten, um dort einen Workshop zur Diagnostik und Therapie traumatisierter Kinder und Jugendlicher im Rahmen eines Fortbildungscurriculums durchzuführen. Die Tatsache, dass die Kapazitäten der KJA nicht ausreichten, um den Bedarf an dolmetschergestützten Psychotherapien mit in Berlin lebenden Flüchtlingskindern- und Jugendlichen zu decken, wird durch 59 Fälle dokumentiert, in denen Therapieanfragen aus mangelnden personellen Kapazitäten leider eine Absage erteilt werden musste.

### Fallbeispiel: Laya (anonymisiert)

Laya kommt aus Syrien. Sie ist 9 Jahre alt und gemeinsam mit ihrer Mutter aus dem vom Krieg gebeutelten Land geflohen. Ihr Vater ist in Syrien bei einem Bombenangriff ums Leben gekommen.

Von der Türkei ging die Flucht weiter über das Mittelmeer nach Italien. Das Boot, auf dem sich Mutter und Tochter befanden, war in einem schlechten Zustand und völlig überfüllt. Laya hat bis heute große Angst vor Wasser. Über Italien schafften sie es nach Deutschland und schließlich nach Berlin.

Die Flucht dauerte mehrere Wochen. Bis heute sind Mutter und Tochter nicht zur Ruhe gekommen. Beide leiden unter den Erinnerungen an Syrien, die Flucht und vor allem unter dem Verlust des Vaters.

Laya hat starke Ängste und Alpträume. Sie ist viel ruhiger und verschlossener als sie es früher war. Die Schule hilft ihr durch den Tag zu kommen. Der strukturierte Alltag gibt Laya Halt und Sicherheit. Durch die psychischen Belastungen der Mutter bleibt zu Hause oftmals wenig Raum für ihre Sorgen und Ängste. Sowohl die Flucht als auch die bürokratischen Hürden in Deutschland führen zu Erschöpfung, Depressionen und anhaltenden Zukunftsängsten.

Mit Unterstützung der Therapeutin lernt Laya Stück für Stück mit ihren Ängsten und Erinnerungen umzugehen und das Unsagbare zu verarbeiten. Durch den Spendenaufruf einer Lehrerin konnte kürzlich ein Fahrrad organisiert werden. Solche Erlebnisse sind neben der Therapie ein wichtiger Bestandteil auf dem Weg zurück in ein weniger belastetes Leben.

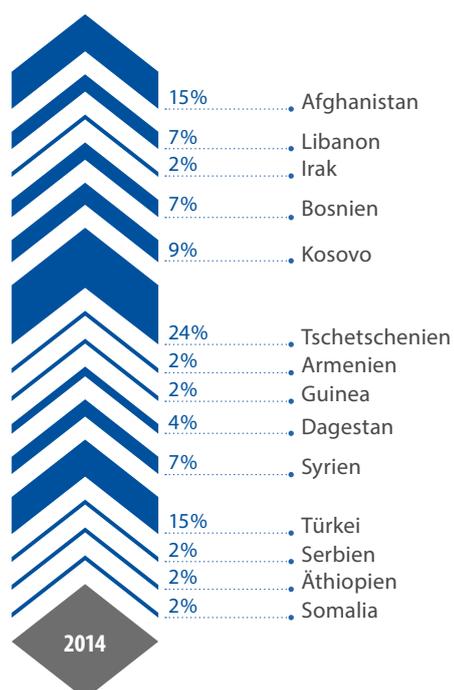
## • Wohnverbund für Migrantinnen



In den letzten Jahren stieg die Zahl von nach Unterstützung suchenden traumatisierten Migrantinnen in Berlin kontinuierlich. Um dem größeren Bedarf Rechnung zu tragen, erhöhten wir über die Zeit unsere Platzzahlen. Damit wurde auch eine Umstrukturierung des Wohnverbund-Teams erforderlich. Seit Anfang 2014 arbeiten

die Mitarbeiterinnen in zwei kleinen Teams, die nun flexibler agieren können. Trotzdem stehen die insgesamt zehn Bezugsbetreuerinnen sowie die jeweils vier Therapeutinnen und Praktikantinnen weiterhin in engem Austausch. Unterstützt werden sie von speziell geschulten Sprach- und Kulturvermittlerinnen. Um das Betreuungsangebot noch besser gestalten zu können, bezog der Wohnverbund zwei neue Gruppenräume.

### Herkunft der Frauen (Kalenderjahr gesamt)



2014 wurden insgesamt 50 Frauen aus 15 Ländern sozialarbeiterisch und psychotherapeutisch betreut. Sechs Frauen konnten entlassen werden. Die Strukturen in Deutschland sind ihnen vertraut, sie sind bei Ärzten angebunden, ihr seelischer Zustand hat sich stabilisiert. Sie haben Halt gefunden und sind wieder in der Lage, für sich und ihre Familien zu sorgen.

Neu aufgenommen wurden hingegen zehn Frauen. Sie kommen vor allem aus Nordafrika, aber auch aus dem ehemaligen Jugoslawien. Nach wie vor stammen die meisten Klientinnen aus dem Kaukasus, Afghanistan, den arabischen Staaten und der Türkei.

Das Angebot des Wohnverbundes umfasste 2014 neben der individuellen sozialpädagogischen und psychotherapeutischen Betreuung drei verschiedene Deutschkurse und Gruppen, in denen gemeinsam kreativ gearbeitet, Sport gemacht, im Garten gearbeitet, gelesen, gekocht und gefrühstückt wurde. Zusätzlich gab es zwei psychologische Gruppen sowie eine Gruppe zur Stärkung der Konzentration.

Neben dem breiten täglichen Programm wurde auch der Sommer sehr bunt gestaltet. Abwechslungsreiche

Ausflüge deckten verschiedene Interessen der Klientinnen ab. Die Frauen besuchten unter anderem die East-Side Gallery, um einen unbeschwerten Tag außerhalb des Therapiekontextes zu verbringen und gleichzeitig auch Probleme in der deutschen Geschichte zu verstehen. Das Symbol, dass ehemals bedrohliche Mauern nun eine Leinwand für bunte Kunst und Hoffnung sind, greift wichtige Lebensthemen der Frauen auf und kann die Einnahme einer anderen Perspektive auf das eigene Schicksal fördern. Das Beispiel des ehemals geteilten Berlins verdeutlicht, dass sich auch scheinbar ausweglose Situationen zum Guten wenden können.

Besuch im Reichstag. Für künstlerisch Interessierte wurde ein Besuch der Alten Nationalgalerie angeboten. Auch die Ausflüge zum Picknick auf dem Tempelhofer Feld sowie eine Bootsfahrt auf der Spree erfreuten sich großer Beliebtheit. Gemeinsam Zeit außerhalb der therapeutischen Arbeit zu verbringen, ist eine wichtige Ressource für die Klientinnen und unterstützt sie dabei, den Alltag etwas aufzulockern.

Zu einigen Ausflügen konnten die Frauen auch ihre Kinder mitnehmen. So wurde die Bootsfahrt mit dem Nachwuchs zu einer überaus lebhaften Unterneh-



*Ich fand den Ausflug auf dem Boot überwältigend. Ich wusste nicht, wie schön Berlin ist. Ich komme nie aus Wittenau raus. Der weiteste Weg, den ich gehe, ist der zum Behandlungszentrum. Sonst kenne ich nichts in Berlin. Ich habe mich mit den anderen Frauen unterhalten. Meine Söhne waren ganz gebannt und aufgeregt. In der Therapie hatten wir oft darüber gesprochen, dass ich mit den Kindern mal ins Grüne fahren sollte. Erst jetzt habe ich verstanden, dass das gar nicht schwer ist.*

*O-Ton einer Frau nach der Spreefahrt*

Dass die Großstadt auch viel Natur bietet, war für viele Klientinnen neu. Die gemeinsamen Ausflüge zum Zoo, auf die Pfaueninsel und in den Botanischen Garten mit anschließendem Konzert ermutigten die Frauen dazu, auch mit ihren Familien die Stadt neu zu erkunden. Aufenthalte in der Natur können dabei unterstützen, Ruhe und Zeit für sich selbst zu finden. Den belasteten Frauen fällt das in ihrem neuen Leben in Deutschland oft noch sehr schwer.

Einen weiteren, lebhaften Einblick in die deutsche Geschichte bekamen die Klientinnen durch ihren

gemeinsamen Zoobesuch großen Spaß hatten.

Ein späterer Höhepunkt war 2014 die alljährliche Weihnachtsfeier. Zahlreiche Spenden ermöglichten es, sowohl die Klientinnen als auch deren Kinder zu beschenken. Während der großen Feier ergaben sich viele wunderschöne Momente. Die Kinder waren begeistert von den vielen liebevoll verpackten Geschenken, die ihnen die Weihnachtsengel und der Weihnachtsmann überreichten. An dieser Stelle erneut vielen herzlichen Dank an alle Spender!

### Fallbeispiel: Frau Čolak (anonymisiert)

Frau Čolak erlebte in ihrem Heimatland im ehemaligen Jugoslawien viel Gewalt. Sie floh mit ihrem Mann und den fünf Kindern. Die Gewalterfahrungen sowie der Verlust aller Vertrauten, der Familie und der Freunde veränderten das Leben von Frau Čolak komplett. Ihre Lebensfreude und ihr Selbstvertrauen schwanden. Schlafstörungen, Alpträume, psychosomatische Beschwerden und massiver Gewichtsverlust waren die Folge. Sie litt unter Ängsten und entwickelte ein generelles Misstrauen gegenüber fremden Menschen.

Ihr ebenfalls traumatisierter Ehemann begann zu spielen. Schnell machte er viele Schulden. Der bislang vier Jahre währende Kampf um einen gesicherten Aufenthalt hinderte Frau Čolak daran, in Deutschland ein Gefühl von Sicherheit aufzubauen und sich auf die neue Lebenssituation einzulassen. Die Aufnahme einer Arbeit und die Kostenübernahme eines Deutschkurses wurden ihr per Gesetz verwehrt, beides hing vom Aufenthaltstitel ab.

Frau Čolak wird seit 2012 im Wohnverbund für Migrantinnen sozialarbeiterisch betreut und psychotherapeutisch behandelt. Sie nimmt an der Deutschgruppe, der Psychoedukationsgruppe sowie an der Nähgruppe teil und kommt regelmäßig zum Frühstückstreff. Es hat sich einiges verbessert, Alpträume und Schlafstörungen sind weniger geworden. Die größte Entlastung kam Ende des Jahres mit der Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis. Nun muss sie als Leistungsbezieherin nicht mehr zur Zentralen Leistungsstelle für Asylbewerber, wo ihre berechtigten Anliegen häufig nicht angemessen bearbeitet werden konnten, da die MitarbeiterInnen dort überlastet sind. Im Jobcenter bekommt sie zum Beispiel die BerlinPässe für ihre Kinder problemlos. Dennoch fürchtet sich Frau Čolak vor Terminen in Behörden. Sie fühle sich nach wie vor ausgeliefert. Im Alltag erlebt sie immer wieder rassistische Übergriffe.

Frau Čolak hofft auf bessere Zeiten, aber vor allem darauf, dass ihre Kinder eine sichere und friedliche Zukunft haben.

## • Tagesklinik



In der Tagesklinik des bzfo erfahren Patientinnen und Patienten unterschiedlicher Herkunftsländer mit psychisch reaktiven Erkrankungen von Folter und Bürgerkriegsgewalt nach einem exakten Wochenplan wochentags von 9:00 bis 16:00 Uhr viele therapeutische und alltagspraktische Hilfsangebote. Dazu zählen eine allgemeinmedizinische Grundversorgung, psychiatrische Behandlung, Psychotherapie im Einzel- und Gruppensetting, Musik-, Gestaltungs- Körper- und Bewegungstherapie sowie Physiotherapie.

Im Behandlungszeitraum 2014 konnte die Tagesklinik ihre Effektivität steigern. Die durchschnittliche Behandlungsdauer sank trotz schwerkranker Patientinnen und Patienten auf 6,2 Monate. 2013 waren es noch zehn Monate. Insgesamt konnte die Abteilung deshalb 39 Männer und Frauen in 2014 behandeln – sechs mehr

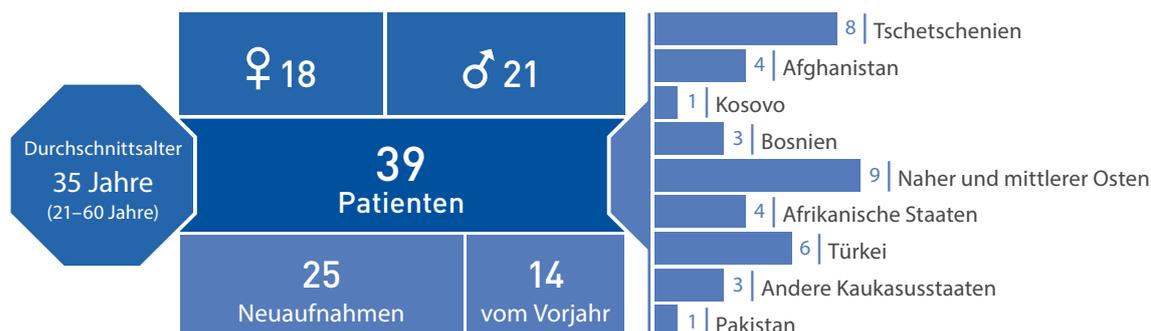
als im Vorjahr. Alle Behandlungen finden mit Unterstützung von eigens im bzfo geschulten Dolmetscherinnen und Dolmetschern statt.

### GRUPPENANGEBOTE

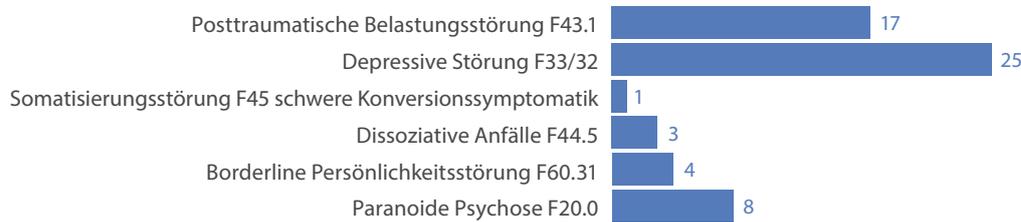
Patientinnen und Patienten, die unter chronischem Misstrauen mit Rückzugstendenzen leiden, finden in Gruppentherapien positive, stützende Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen. Sie dienen insbesondere dazu, neues Vertrauen zu sich selbst und anderen zu fassen. Konflikte werden in der Gruppe gemeinsam gelöst.

Ein gern genutztes Gruppenangebot ist die gemeinsame Arbeit im interkulturellen Heilgarten des Zentrums. Außerhalb der gewohnten Räumlichkeiten gibt es für alle Interessierten die Möglichkeit, sich draußen

### Statistik 2014



## Anzahl psychiatrischer Diagnosen 2014



körperlich und geistig zu betätigen. Sie planen und besprechen gemeinsam, welche Nutz- und Zierpflanzen in der Saison zum Einsatz kommen sollen. Auch die Pflege und Ernte des reichhaltigen Obst- und Gemüseangebots geschieht gemeinsam in der Gartengruppe. Der interkulturelle Heilgarten bietet außerdem einen regelmäßig genutzten Rückzugsort für Einzeltherapiestunden und gemütliches Beisammensein für Patientinnen und Patienten aller behandelnden Abteilungen im bzfo.

Neben den Therapieangeboten im bzfo hat die Tagesklinik auch in 2014 eine Reihe von Freitagsausflügen durchgeführt. Für die Patientinnen und Patienten eine willkommene Gelegenheit, den gewohnten Therapiekontext zu verlassen, die Stadt zu erkunden, neue Eindrücke und Inspirationen zu gewinnen. Im breitgefächerten Angebot wurden viele Interessen berücksichtigt. Kulturelle Einrichtungen wie Museen und Denkmäler wurden ebenso besucht wie Freizeitstätten, Unternehmen und touristische Attraktionen.

### SOZIALARBEIT

Im vergangenen Jahr wurden viele Männer und Frauen in der Tagesklinik behandelt, die nicht allein unter psychisch reaktiven posttraumatischen Phänomenen, sondern auch unter psychosozialen Belastungen litten. Belastende Faktoren konnten zum Beispiel die Trennung von der Familie, der Verlust von Besitz und gesellschaftlicher Stellung sowie die Konfrontation mit der fremden Alltagskultur in Deutschland sein. All das erforderte eine zusätzliche, ungeheure Anpassungsleistung der Flüchtlinge. Migration und Entwurzelung können die traumareaktiven Symptome der Betroffenen verstärken und traumatische Situationen forsetzen. Für viele Flüchtlinge in der Tagesklinik stellten sich existenzielle Fragen. Sie standen meist noch im Asylverfahren oder besaßen aus anderen Gründen keinen festen Aufenthaltsstatus. Sie sind oft in Heimen untergebracht und dürfen den ihnen zugewiesenen Bezirk nicht ohne besondere Behördengenehmigung verlassen. Darüber hinaus erhalten sie einen reduzierten Sozialhilfesatz und eingeschränkte ärztliche Versorgung. Arbeiten zu gehen ist ihnen genauso wenig gestattet, wie eine Ausbildung zu machen. Solche massiven Probleme lassen

sich kaum aus der Therapie verbannen. Die Therapeutinnen und Therapeuten der Tagesklinik waren deshalb auch auf eine gut funktionierende sozialarbeiterische Unterstützung angewiesen. Sie ist ein unverzichtbarer Bestandteil jeder teilstationären wie auch ambulanten Behandlungseinrichtung für Folter- und Bürgerkriegsüberlebende.

Psychisch reaktive Folgen von Folter und Kriegsgewalt als durch die Umwelt hervorgerufene Störungen werden lebenslang durch äußere Umweltereignisse beeinflusst. Auch in der Tagesklinik musste dieser Umstand im psychotherapeutischen Behandlungsansatz berücksichtigt werden. Den schwierigen sozialen und rechtlichen Bedingungen der Patientinnen und Patienten im Aufnahmeland mussten Ärzte, Psychotherapeutinnen und -therapeuten der Abteilung immer wieder mit für den therapeutischen Prozess sinnvollen, sozial stützenden Interventionen bei Behörden begegnen.



Der interkulturelle Heilgarten wird von den Patientinnen und Patienten gepflegt.

## • Internationales



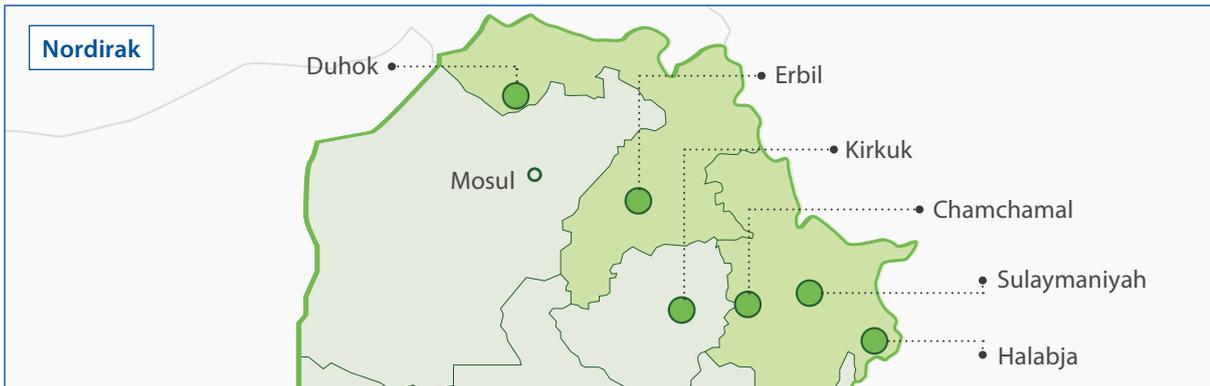
Die militärischen Eroberungen der Terrorgruppe „Islamischer Staat“ prägten die internationale Arbeit im Irak im Jahr 2014. Innerhalb von wenigen Monaten befanden sich über eine Million Iraker auf der Flucht und lösten eine humanitäre Notlage aus. In diesem Zusammenhang erwies sich die langjährige Partnerschaft zwischen dem bzfo und der Jiyon Foundation for Human Rights als besonders wertvoll. Deren sechs Rehabilitationszentren im kurdischen Nordirak verfügen über eine fast zehnjährige Erfahrung in der Behandlung schwer traumatisierter Männer, Frauen und Kinder. Der Bedarf ist hoch, denn mehr als eine Million Binnenvertriebene und syrische Flüchtlinge halten sich derzeit in der kurdischen Region auf. Die lokalen Behörden allein können diesen Bedarf nicht abdecken.

Das bzfo und die Jiyon Foundation leisteten nicht nur medizinische und psychologische Hilfe, sondern setzten sich für die Förderung der Menschenrechte sowie für die zivilgesellschaftliche Teilhabe und Rehabilitation benachteiligter Gruppen ein. Dazu zählen Überlebende von Giftgasangriffen, Folter und Terror, weibliche und jugendliche Gefangene, syrische Flüchtlinge und intern Vertriebene, verfolgte Minderheiten, Opfer häuslicher und sexueller Gewalt ebenso wie bildungsferne und arme Familien aus entlegenen Regionen. Im vergangenen Jahr konnten insgesamt 5604 Patientinnen und Patienten behandelt werden, darunter fast 50% Frauen und 35% Kinder. Die Projekte im Nordirak wurden durch die Europäische Union und das Auswärtige Amt gefördert.

### Krankheitsbilder und traumatische Lebensereignisse der Patientinnen und Patienten



- 1 60% haben mehr als ein traumatisches Ereignis erlebt
- 2 83% in Kirkuk leiden unter Depressionen, Angststörungen oder Stressreaktionen
- 3 68% haben körperliche Beschwerden oder eine ausgeprägte Schmerzsymptomatik
- 4 64% besuchten eines der Zentren aufgrund psychologischer Probleme
- 5 77% haben ein Familienmitglied, das entweder getötet wurde oder spurlos verschwunden ist
- 6 76% haben nie eine Schule besucht oder nur die Grundschule beendet



## BZFO UND JIYAN FOUNDATION REAGIEREN AUF DIE KRISE

Viele Opfer der aktuellen Krise haben alles verloren und Dinge erlebt, die intensive medizinische und psychologische Unterstützung erfordern. Das bzfo und sein lokaler Partner behandeln Flüchtlinge und Vertriebene an acht Standorten, zwei davon in Flüchtlingslagern. Therapeutinnen und Therapeuten berichten, dass die Geschichten der Überlebenden oft nur schwer zu ertragen seien. Das gilt ganz besonders für die Erfahrungen jesidischer Frauen, die sich aus der Versklavung und Verschleppung befreien konnten. Um akutem Stress und möglicher Überforderung entgegenzuwirken und das Therapieangebot dem neuen Bedarf anzupassen, nahm das Personal auch 2014 regelmäßig an Schulungen und Supervisionen teil.

## PRÄVENTION VON GEWALT

Damit Extremismus und Gewalt gar nicht erst auf fruchtbaren Boden fallen, lag ein Schwerpunkt der Arbeit auf der Vorbeugung von Gewalt. An Schulen wurden über 4300 Kinder und Jugendliche spielerisch an die Menschenrechte herangeführt und Probleme ihres täglichen Lebens diskutiert. Doch auch jene, die bereits Menschenrechtsverletzungen erlitten haben, stellten eine wichtige Zielgruppe dar. In Selbsthilfegruppen

und Seminaren konnten sich fast 1500 Frauen über ihre Rechte informieren und Wege aus belastenden Situationen finden. Männliche Überlebende von Gewalt wurden dazu angeregt, Erlebtes zu reflektieren und so zukünftige Gewalt zu verhindern. Der Einsatz für Gerechtigkeit, Demokratie und Menschenrechte fand darüber hinaus auch im öffentlichen Rahmen statt, beispielsweise durch Kampagnen und Veranstaltungen, denen regelmäßig mediale Aufmerksamkeit zuteil wurde.

Im Rahmen des mehrjährigen Projektes „Combating Torture and Inhuman Treatment in Iraq and Afghanistan“ unterstützt das bzfo seit Anfang 2014 neben den Aktivitäten der Jiyan Foundation auch die Arbeit des Bahjat Al Fuad Rehabilitation Centre for Torture Victims im Süden des Irak und die psychosozialen Hilfsangebote der Frauenrechtsorganisation Medica Afghanistan. Dank der Förderung der Europäischen Kommission, die das Vorhaben mit rund 1,5 Millionen Euro finanziert, konnten im vergangenen Jahr bereits 60 Arbeitsplätze im Menschenrechtsbereich gesichert und mehr als 1.600 traumatisierte Opfer von Menschenrechtsverletzungen versorgt werden. Ab 2015 werden die Projektpartner zudem einen direkten Fachaustausch zwischen weiblichen Therapeutinnen aus Afghanistan und dem Irak starten und in beiden Ländern Strategien zur Bekämpfung der Straffreiheit von Gewalttätern entwickeln.

## Fallbeispiel: Mina (anonymisiert)

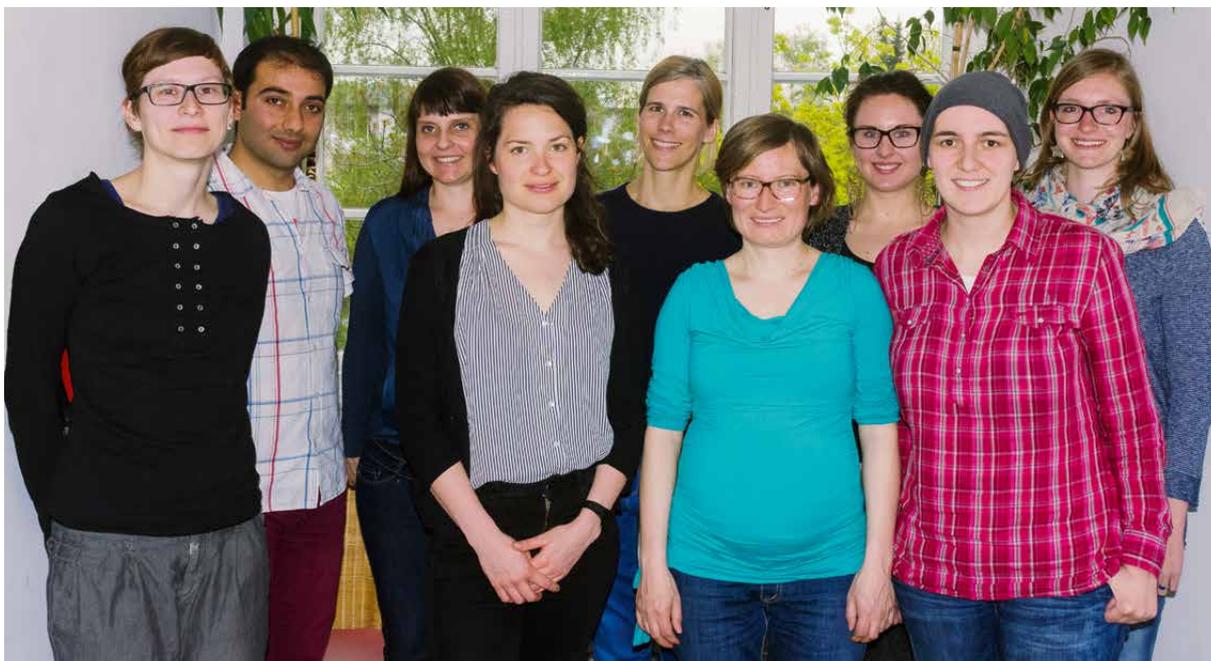
Mina ist 54 Jahre alt, verwitwet und Mutter zweier Töchter und eines Sohnes. Vor vier Monaten floh sie mit ihrer Familie von Tikrit nach Kirkuk.

Als Mina zum ersten Mal unser Zentrum aufsuchte, befand sie sich in einem sehr schlechten psychischen Zustand. Es dauerte nicht lange, bis sie zu erzählen begann: Im Juni 2014 rückten die Terroristen nach Tikrit vor und besetzten die Stadt. Sie erschossen ihren 25-jährigen Sohn auf offener Straße vor den Augen seiner Frau. Sie hatten angenommen, er würde mit der Polizei zusammenarbeiten. Er hinterließ drei kleine Kinder. Auf der Flucht geriet die Familie unter Beschuss, wobei ein Enkel schwer verwundet wurde.

In der ersten Sitzung war die Patientin in tiefer Trauer gefangen, weinte ununterbrochen und machte sich große Sorgen um ihren Enkel. Sie klagte über Gelenkschmerzen und berichtete, eigentlich nur noch allein sein zu wollen. Der Schmerz um ihren toten Sohn wolle einfach nicht vergehen.

Die Therapeuten diagnostizierten bei Mina eine depressive Störung, einhergehend mit einer Schockreaktion auf den plötzlichen und gewaltsamen Tod ihres Sohnes. Alle zwei Wochen wird sie nun psychologisch betreut. Durch Einzel- und Gruppentherapie soll eine erste Stabilisierung erreicht werden. Das Team versucht darüber hinaus, sie stärker in bestehende Familienstrukturen einzubinden, damit sie ihre Isolation überwindet. Die Therapie wird fortgesetzt.

## • Forschungsabteilung



Die Forschungsabteilung des bzfo verfolgte auch 2014 das primäre Ziel, die Arbeit des Zentrums wissenschaftlich zu begleiten und Dokumentationssysteme weiterzuentwickeln. Im Einzelnen beinhaltet die wissenschaftliche Begleitung vor allem, bestehende Behandlungskonzepte zu optimieren und neue Erkenntnisse in die Arbeit einfließen zu lassen. 2014 standen hierbei die internetbasierte Schreibtherapie „Ilajnafsy“ und die arabischsprachige Smartphone-App zur Intervention bei niedrigschwelligen Depressionen im Fokus. Ein dritter Schwerpunkt lag neben der Optimierung und Begleitung auf der Untersuchung von Zusammenhängen zwischen systematischen Menschenrechtsverletzungen, Psychopathologie und gesellschaftlichen Entwicklungen, insbesondere im arabischsprachigen Raum, in Kolumbien und Kambodscha.

Das bzfo ist in der besonders glücklichen Position, eine eigene Forschungsabteilung im Haus besetzen zu können. Gewonnene Erkenntnisse sollen jedoch im Sinne der Patientinnen und Patienten sowie der ständigen Weiterentwicklung auch anderen Zentren und Projekten im In- und Ausland nutzen. Die Abteilung ist deshalb bemüht, die fachliche Vernetzung, Nachhaltigkeit und Weitergabe der Ergebnisse und Informationen sicherzustellen. 2014 gab es einen regen fachlichen Austausch, vor allem mit Kolleginnen und Kollegen in den USA, Ägypten und Kolumbien. Im Rahmen des Austauschs wurden Workshops und Trainings durchgeführt sowie Forschungsk Kooperationen vereinbart. Im bzfo selbst wurden darüber hinaus regelmäßige interne Fortbildungen angeboten. Die Forschungsabteilung führt seit vielen Jahren die Testdiagnostik zur psychischen Belastung der Patientinnen und Patienten des bzfo durch.

Im Sinne der nachhaltigen Forschungsarbeit ist auch die Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern ein zentrales Anliegen des bzfo. 2014 wurden Bachelor- und Masterarbeiten sowie Promotionen zu Ilajnafsy und der Smartphone-App zur Behandlung depressiver Symptome und posttraumatischer Belastungsstörungen (PTBS) in arabischsprachigen Kriegs- und Konfliktgebieten betreut.

### ONLINETHERAPIE ILAJNAFSY

Die Interventionsstudien zur Behandlung von depressiven Störungen und komplizierter Trauer sowie die Studie zur Komponentenanalyse der PTBS Behandlung wurden weitergeführt. Die Kurz-Lang-Studie für die PTBS Behandlung wird momentan ausgewertet. Erste Ergebnisse deuten darauf hin, dass es keinen signifikanten Unterschied zwischen beiden Therapiebedingungen zu geben scheint. Sollte sich diese Indikation



Team Ilajnafsy

bestätigen, würde das bedeuten, dass Patientinnen und Patienten von der Kurzbehandlung ebenso stark profitieren können, wie von der längeren Behandlung. Dies könnte den Einsatz der Kurztherapie als Unterstützungsangebot für Menschen in Krisengebieten rechtfertigen, wo Strom- und Internetausfälle häufige Ursachen für Therapieabbrüche sind.

Die Benutzerfreundlichkeit des Online-Portals wurde verbessert und die Übersichtlichkeit erhöht. Auf der neuen Website ist der Zugang zum Behandlungsportal erstmals integriert.

Die eskalierende Kriegssituation in Syrien, die Unruhen in Ägypten und anderen arabischen Ländern stellten über das Jahr 2014 hinaus eine große Herausforderung für die Online-Behandlung dar: Schwankungen und Einbrüche in den Internetverbindungen erschweren die Arbeit. Einige Patientinnen und Patienten brachen die Behandlung ab. Das Ilajnafsy-Projekt hat insgesamt jedoch steigende Patientenzahlen zu verzeichnen. Auch die Zahl der beendeten Therapien hat sich leicht erhöht.

## LEBENSTAGEBUCH

Das Projekt „Lebenstagebuch“ ist eine Internet-Schreibtherapie für ältere Menschen, die als Kinder im II. Weltkrieg traumatische Ereignisse erlebten und bis heute unter den Folgen leiden. Insgesamt wurden etwa 100 Personen behandelt. Als Abschluss des Projekts wurden Ergebnisse, die in den vorherigen Jahresberichten dargestellt wurden, dem Fachpublikum präsentiert und anschließend zur Verfügung gestellt.

## KAMBODSCHA

In dem von 1975 bis 1979 andauernden Gewaltregime der Roten Khmer in Kambodscha starb etwa ein Viertel der Bevölkerung. Seit 2008 werden die Gräueltaten vor einem internationalen Strafgerichtshof verhandelt. Knapp 230 zivile Nebenkläger wurden 2008 und 2010 im Rahmen eines vom Auswärtigen Amts geförderten Projekts vor und nach Ende der Verhandlung des ersten Falls zur Versöhnungsbereitschaft und ihren Symptomen der posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) befragt. Die vertieften Analysen zeigen, dass die Versöhnungsbereitschaft etwas zunahm, während die Symptome der PTBS bei den Befragten konstant blieben. Die Ergebnisse weisen darauf hin, dass das Tribunal bisher nur minimale Auswirkungen auf die Bereitschaft zur Versöhnung und die Verarbeitung der traumatischen Erlebnisse für die Betroffenen hat. Eine abschließende Befragung nach Ende des noch laufenden Tribunals wäre wünschenswert, um spezifischeres Wissen über die Auswirkungen von Aufarbeitungsmaßnahmen in Postkonflikt-Regionen zu erhalten.

## ANGEHÖRIGE VON VERSCHWUNDENEN

Die psychische Gesundheit Angehöriger von Verschwundenen stellte auch 2014 einen wichtigen Schwerpunkt der Forschungsabteilung dar. Kontakte und Kooperationen zu Nichtregierungsorganisationen in Kolumbien und in Mexiko konnten weiter ausgebaut werden. Ergebnisse aus dem Kolumbienprojekt 2012 wurden in Form einer wissenschaftlichen Publikation zur Verfügung gestellt.

## Kooperationsprojekte mit der FU Berlin

### Staatliche Anerkennung als Betroffene von Menschenrechtsverletzungen

Systematische Menschenrechtsverletzungen im Rahmen gewaltsamer Konflikte können sich negativ auf die Gesellschaft sowie auf die psychische Gesundheit des Individuums auswirken. Zur Aufarbeitung der Geschehnisse werden häufig sogenannte „Transitional Justice-Maßnahmen“ eingeleitet. Dazu zählen unter anderem Entschädigungszahlungen für Betroffene, die Bildung von Wahrheitskommissionen sowie öffentliche Strafprozesse. Hauptziele der Maßnahmen sind die offizielle Anerkennung der begangenen Menschenrechtsverletzungen und des Leids der Betroffenen. Die symbolische und rechtliche Anerkennung der Betroffenen als gleichberechtigte Bürgerinnen und Bürger stellt eine Grundlage für die Wiederherstellung sozialer Gerechtigkeit dar.

In Kooperation mit der FU Berlin wurde 2014 eine Befragung von 77 politisch Verfolgten der ehemaligen DDR durchgeführt. Fast 90% der Männer und Frauen waren von Einschränkungen der Meinungsfreiheit betroffen und über 80% von der sogenannten

„Zersetzung“. Dabei handelte es sich um eine in der DDR verwendete geheimpolizeiliche Arbeitstechnik zur Bekämpfung politischer Gegner. Heimliche Steuerungen und Manipulation reichten dabei bis in die persönlichsten Beziehungen der Betroffenen hinein. Dreiviertel der Befragten waren aus politischen Gründen inhaftiert und mehr als 50% berichteten von körperlichen Gewalterfahrungen. Die Befragten fühlten sich im Allgemeinen wenig von staatlicher Seite anerkannt. Das Gefühl der Anerkennung nahm weiter ab, je stärker sie von Symptomen der PTBS oder der Depression betroffen waren.

### Versöhnungsbereitschaft in Irland

Von Juni bis Juli 2014 wurde darüber hinaus mit der FU Berlin eine Onlineerhebung von 658 Personen in Nordirland durchgeführt. Auch sie wurden bezüglich ihrer Einstellung zu Versöhnung befragt. Außerdem wurde ihr Kontakt zu Mitgliedern aus der jeweils „anderen“ religiösen Gruppe (Katholiken und Protestanten) ermittelt. Die Ergebnisse weisen auf eine hohe Versöhnungsbereitschaft hin und werden derzeit vertieft ausgewertet.

## • Bibliothek



Seit Gründung des bzfo arbeitet die Fachbibliothek an der stetigen Erweiterung des Bestands an Fachliteratur. Des Weiteren zählen die Informationsvermittlung und die Beratung der Interessierten zu ihren Hauptaufgaben. Für das Berichtsjahr wurden 1350 Titel in der Datenbank erfasst. Insgesamt verfügt die Bibliothek damit über 26.350 Informationsträger.

2014 stand die Bibliothek im Fokus der Beiratssitzung, woraus sich ein Projekt in Kooperation mit der Pfizer Deutschland GmbH entwickelte. Das Unternehmen unterstützt das bzfo in der technischen Umsetzung des neuen Online-Katalogs (OPAC). Auch an der Vorbereitung von bzfo-Veranstaltungen, insbesondere von Lesungen, ist die Bibliothek maßgeblich beteiligt. Im vergangenen

Jahr waren das die Autorenlesung „Das Unglück der anderen“ von Rainer Merkel sowie die Lesung mit Ulrich Noethen aus dem Buch eines ehemaligen Patienten, in Kooperation mit Amnesty International.

Die Bibliothek des bzfo ist weiterhin in Netzwerken aktiv: Im April 2014 wurde das Arbeitstreffen der One Person Libraries (OPL) im bzfo ausgerichtet. Zudem ist die Einrichtung auf Fortbildungen und Netzwerktreffen vertreten.

Mehr Informationen finden sich auf dem Flyer, dem neuen Lesezeichen sowie in der Nutzungsordnung der Bibliothek. Alle Dokumente sind auf der Homepage [www.bzfo.de/information/bibliothek.html](http://www.bzfo.de/information/bibliothek.html) einsehbar.



Über 26.000 Informationsträger sind in der Bibliothek erfasst.



Arbeitsplätze stehen in der Bibliothek zur Verfügung.

## VERÖFFENTLICHUNGEN 2014

Böttche, M. & Knaevelsrud, C.: **Die Narration des Traumas als therapeutischer Ansatz am Beispiel der Integrativen Testimonial Therapie** (2014). in: C. E. Scheidt, G. Lucius-Hoene, A. Stukenbrock & E. Waller (Hrsg.), *Narrative Bewältigung von Trauma und Verlust*. Stuttgart : Schattauer, S. 170-182

Böttche, M., Berth, H., Knaevelsrud, C., P. Kuwert: **Affektverläufe in einer internetbasierten Schreibtherapie für ältere Kriegstraumatisierte : ein inhaltsanalytischer Ansatz** (2014). in: *Z Gerontol Geriat*, DOI 10.1007/s00391-014-0628-7

Crampton, D.: **International Human Rights : theory, law and implementation** (2014). [Eng. and Kurd.] – Berlin ; Erbil : Jiyon Foundation for Human Rights, 154, 216 S.

Furtmayr, H., Schmolze, B., Wenk-Ansohn, M.: **Ärztliche Dokumentation von Folgen der Folter: Verpflichtung im Namen der Menschenrechte** (2014). in: *Deutsches Ärzteblatt*, 111(20). S. 882-3.

Haenel, F., Flatten, G., Denis, D.: **Primärschaden, A2-Kriterium und die haftungsbegründende Kausalität : zur Kausalitätsbeurteilung belastungsreaktiver psychischer Störungen in der gesetzlichen Unfallversicherung** (2014). in: *Trauma und Gewalt*, 8 (2), S. 94-101.

Haenel, F., Denis, D., Biesold, K.H., Ebbinghaus, R. Flatten, G., Liebermann, P., A. Linde: **Standards zur Begutachtung psychisch reaktiver Traumafolgen im sozialen Entschädigungsrecht und in der gesetzlichen Unfallversicherung** (2014). in: *Trauma und Gewalt*, 8 (2), S. 126-130.

Karcher, S.: **Konzentrierte Bewegungstherapie als Gruppentherapie mit traumatisierten Flüchtlingen – wie geht das?** (2014). in: *KBT*, 44. S. 34-45.

Haenel, F., Biesold, K.H., Denis, D., Ebbinghaus, R., Flatten, G., Liebermann, P., A. Linde: **Stellungnahme zur SK2-Leitlinie zur „Begutachtung psychischer und psychosomatischer Erkrankungen“** AWMF-Registernummer 0151/029 (2014). in: *Trauma und Gewalt*, 8 (2), S. 131-133.

Knaevelsrud, C., Böttche, M., Pietrzak, R. H., Freyberger, H. J., Renneberg, B., Kuwert, P.: **Integrative Testimonial Therapy (ITT) – a therapist-assisted internet-based writing therapy for traumatized child survivors of the 2nd World War with posttraumatic stress** (2014). in: *Journal of Nervous and Mental Disease*, 202 (9), 651-658.

Kruse, C.: **Einsatz von DolmetscherInnen in Behandlung und Beratung von traumatisierten Flüchtlingen** (2014). in: *Defizite in der Versorgung traumatisierter Flüchtlinge : Dokumentation der Baff Jahrestagung*. Kiel, Paritätischer Wohlfahrtsverband. S. 72-73.

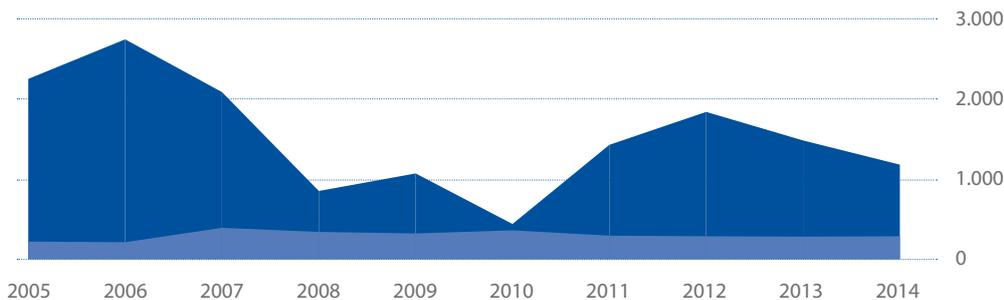
Liedl, A., Knaevelsrud, C, Müller, J.: **Trauma und Schmerz : Manual zur Behandlung traumatisierter Schmerzpatienten** (2014). Stuttgart : Schattauer, 129 S.

Wenk-Ansohn, M., Weber-Nelson, C., Hoppmann, F. , Ahrndt, A.: **Behandlung und Rehabilitation von Folterüberlebenden und Kriegstraumatisierten** (2014). in: *Psychosozial* 37 (4), S. 55- 74.

Rengerve, H. (IRCT), Simon, W., Pietersom, T., Wenk-Ansohn, M., Balke N. et al. **Peer Support Project – Good Practices Report** (2014). Copenhagen, International Rehabilitation Council for Torture Victims (IRCT). 30 S.

## Neuerwerbungen der Bibliothek

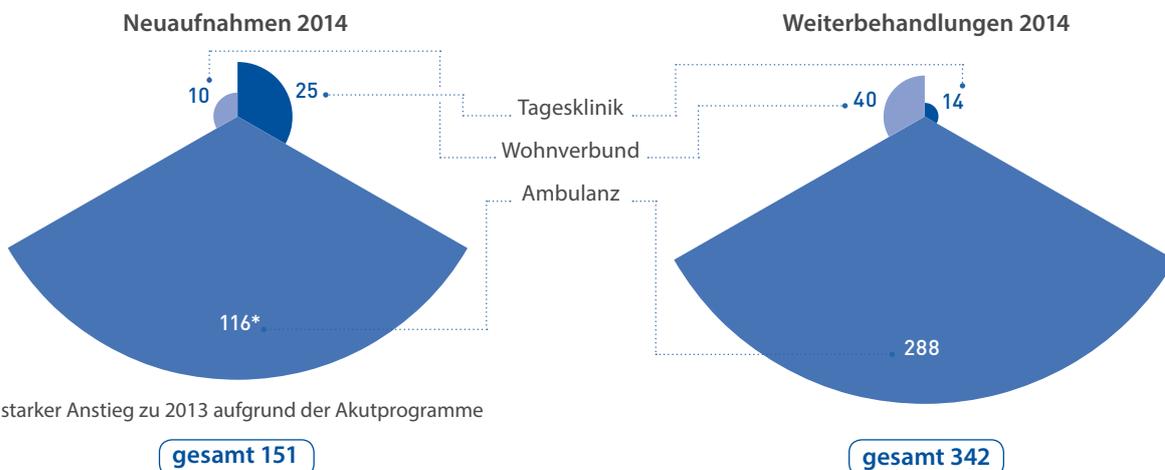
2.109	2.574	1.964	797	994	418	1.333	1.723	1.396	1.101	Datenbank-Artikel
191	185	342	298	280	315	256	248	245	250	Bücherankäufe



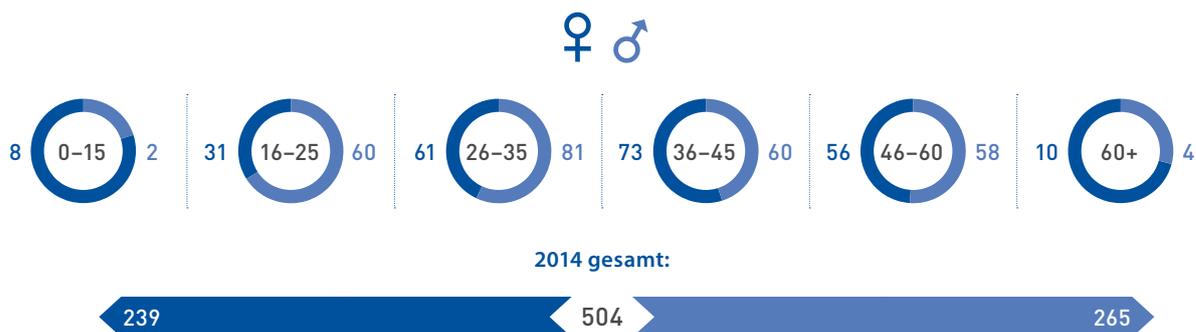
In den letzten zehn Jahren hat die Bibliothek im Durchschnitt 260 Bücher erworben und 1440 Artikel in die Datenbank eingearbeitet.

# • Patientenzahlen

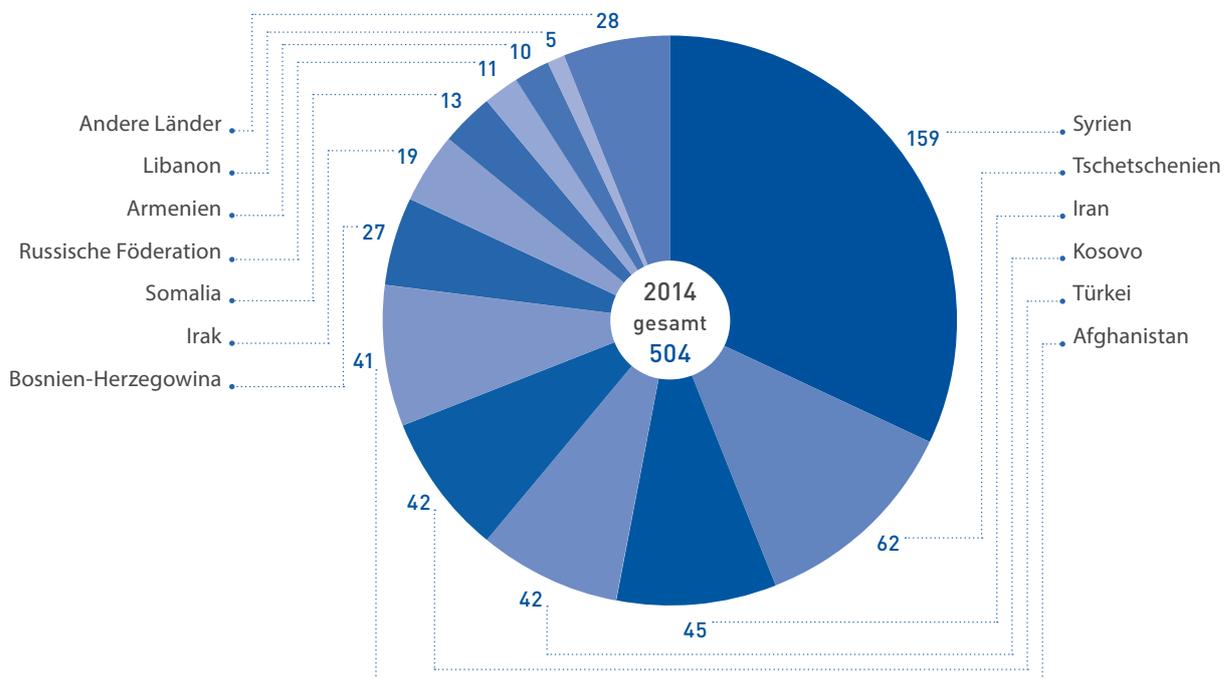
## Behandlungsprofil



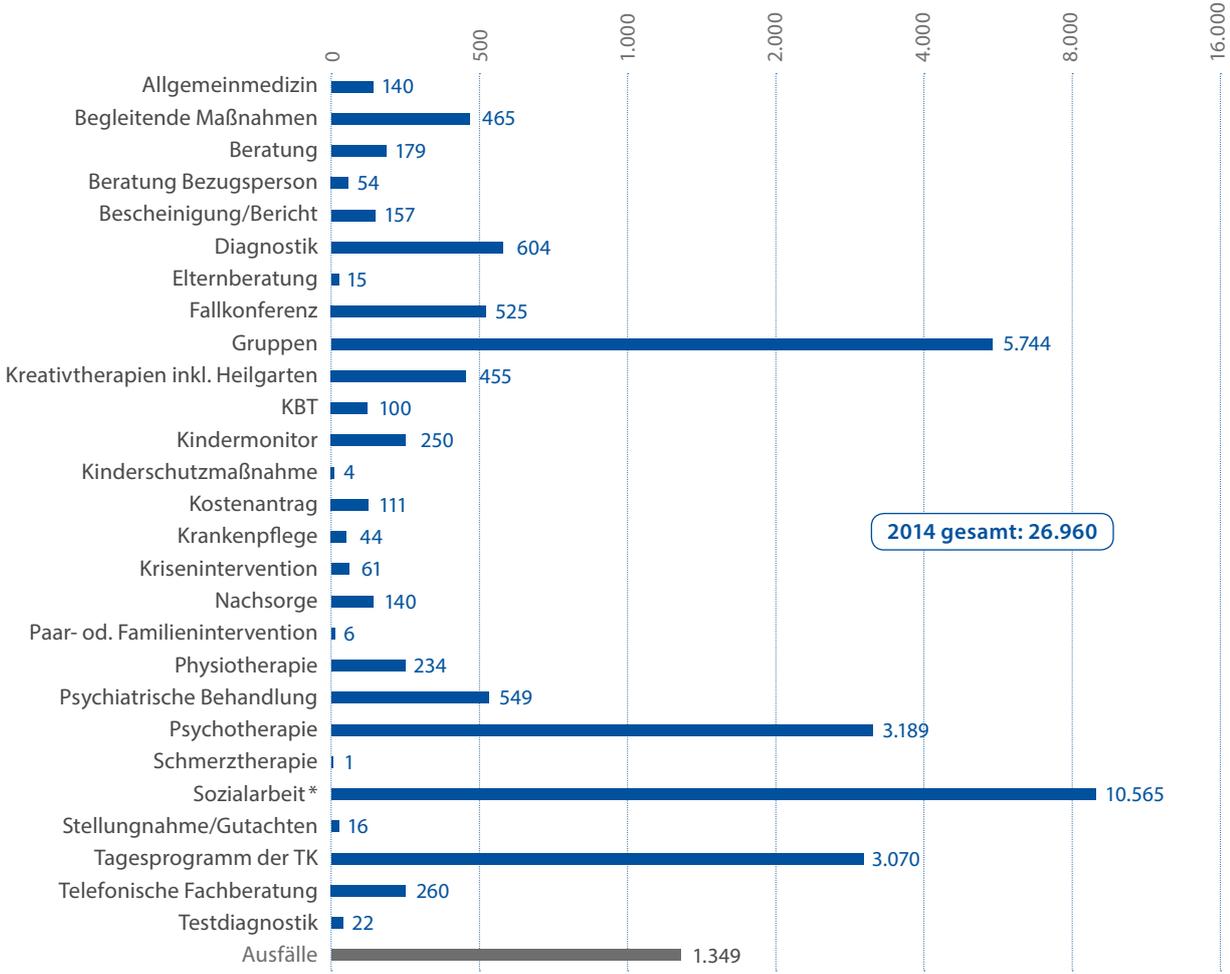
## Alters- und Geschlechtsverteilung



## Herkunftsländer behandelter Patientinnen und Patienten



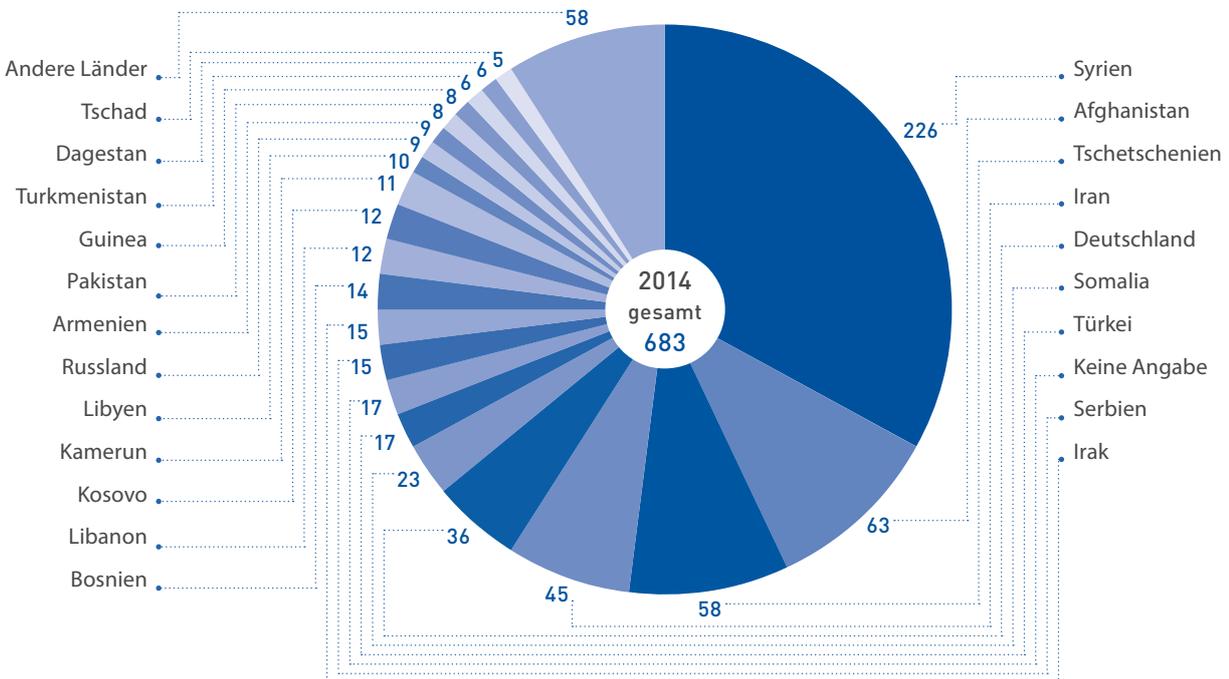
## Leistungseinheiten



\* Starker Anstieg im Vergleich zu 2013 aufgrund erweiterter Dokumentation

## Herkunftsländer bei Beratungen von Anfragenden und Fachberatungen

(gehen nicht in die Statistik der Behandelten ein)



## • Legende

- **Allgemeinmedizin:** allgemeinmedizinische Diagnostik (einschl. neurologische Untersuchung u. evtl. Labordiagnostik) oder Behandlung, psychosomatisch orientiertes Gespräch (Dauer: 15–50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Ausfälle:** bei kurzfristigen Absagen von Patienten oder dem bzfo entstehen Dolmetscherkosten für eine Therapiestunde von 60 Min.
- **Begleitende Maßnahmen:** z.B. Vermittlung in Deutsch-Kurs oder andere Maßnahmen im Hause, Unterstützung bei Bewerbungsschreiben oder Arbeitssuche, Begleitung durch Dolmetscher zu niedergelassenem Arzt oder bei Aufnahme in ein Krankenhaus
- **Beratung:** persönliche Beratung zu sozialen, medizinischen oder psychologischen Belangen (Dauer: 15–30 Min.)
- **Beratung Bezugsperson:** Beratung von Eltern, Vormündern oder Betreuern im Rahmen von KJHG- Therapien und Nachsorge (Dauer: 50 Min.)
- **Bescheinigung/Bericht:** Atteste, Kurzberichte oder Epikrisen an Ärzte, Kurzberichte an Rechtsanwälte, Ausländerbehörde etc. (Umfang: 1–2 Seiten)
- **Diagnostik:** allgemeinmedizinische, psychiatrische, klinisch-psychologische, testpsychologische oder sozial-arbeiterische Diagnostik (Dauer: 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Elternberatung:** Beratung bei pädagogischen oder psychologischen Fragestellungen von Familien (ohne Hinweis auf Gefährdung der Kinder). Bei Bedarf Einleiten weiterer Hilfen. (Dauer: 50 Min.)
- **Fallkonferenz:** Besprechung der mit einem Patienten befassten Berufsgruppen (Sozialarbeiter, Therapeuten, Familienhelfer, Anwälte etc.). (Dauer: 15–60 Min.)
- **Gruppe:** Gruppenpsychotherapie, kreative Therapie oder Konzentrative Bewegungstherapie im Gruppensetting, Sportgruppe, psychoedukative Gruppe, sozialtherapeutische Gruppe Arbeit und Gesundheit (Dauer: 90–120 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Kindermonitor:** Regelmäßiges Monitoring aller minderjährigen Kinder der in der Ambulanz angebundenen Patienten in der Visite. Bei Bedarf Weitervermittlung oder Einleiten von Jugendhilfemaßnahmen. Dokumentation der Lage der Kinder.
- **Kinderschutzmaßnahmen:** Bei Kindeswohlgefährdung Klärungsgespräch mit dem zuständigen Behandler, Einleiten geeigneter Hilfen wie Elternberatung, Hilfen zur Erziehung nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz nach Absprache mit dem zuständigen Jugendamt oder bei Bedarf (akute Kindeswohlgefährdung) Meldung an das Jugendamt. (Dauer: 50 Min.)
- **Kontakt dienst/Beratung von Anfragenden:** Telefonische oder persönliche Beratung von Anfragenden und Fachberatungen von Kollegen/anderen Institutionen (werden nicht in der Patientenstatistik erfasst, Dauer: 5–50 Minuten, u.U. mit Dolmetscher/in)
- **Konzentrierte Bewegungstherapie (KBT):** Körperorientierte, psychotherapeutische Methode, bei der das ganzheitliche Körpererleben im Mittelpunkt steht. (Dauer: 60 Min.)
- **Kostenantrag:** Abfassen eines Antrags auf Übernahme der Kosten für die Betreuung/Therapie (z.B. Behandlungs- und Rehabilitationsplan im Umfang von 13 Seiten).
- **Krankenpflege:** Bestellen der Medikation für Patienten, Überwachung der Vitalwerte, Vereinbarung von und Begleitung zu Arztterminen, Betreuung in Akutsituationen/dissoziativen Zuständen, Begleitung der Patienten zu Therapien, Betreuung der Patienten bei der Arbeit im Heilgarten, beim Einkauf und auf Ausflügen, Dolmetschereinbestellungen zu den Therapien, Blutentnahmen und Verabreichen von Injektionen, Wundversorgung, Vor- und Nachbereitung der Mahlzeiten.
- **Kreativtherapien inkl. Heilgarten:** Kunst- und Gestaltungstherapie, Musiktherapie, Ergotherapie, kreative Beschäftigung und Bewegung im Heilgarten (Dauer: 50–100 Min.)
- **Krisenintervention:** psychotherapeutische oder psychiatrische Intervention in Krisensituation (Dauer: 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Lebenstagebuch:** Internetbasierte kognitiv-behaviorale Schreibtherapie für Menschen über 65 Jahre, die im bzw. unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg traumatisiert wurden und unter psychischen Langzeitfolgen leiden.
- **Nachsorge:** psychotherapeutische, psychiatrische oder sozialarbeiterische Betreuung von ehemaligen Patienten des bzfo (niederfrequente stützende Kontakte bzw. bei Bedarf, z.B. in erneuten Belastungssituationen). (Dauer: 50 Min. evtl. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Paar- und Familienintervention:** Beratung oder psychotherapeutische Sitzung mit Patient und Familienangehörigen (Dauer: 50–80 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Physiotherapie:** physikalische Anwendungen, Massage, manuelle Therapie, Krankengymnastische Übungsbehandlung, Fitnesstraining (Dauer: 30–50 Min.)
- **Psychiatrische Behandlung:** psychiatrische Diagnostik (einschl. neurologische Untersuchung) oder Behandlung (einschl. Laborkontrollen), psychiatrisch orientiertes Gespräch (Dauer: 15–50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Psychotherapie:** psychotherapeutische Einzelsitzung (Dauer: 50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Schmerztherapie:** Psychoedukation bzgl. des Zusammenhangs von chronischen Schmerzen und posttraumatischen Belastungssymptomen, biofeedbackgestütztes Einüben individueller Entspannungsverfahren und kognitive Umstrukturierung dysfunktionaler Gedanken
- **Sozialarbeit:** persönliche Beratung zu sozialen Belangen, Einleitung von Maßnahmen im sozialen Bereich (Dauer: 15–50 Min. plus 10 Min. Nachgespräch mit Dolmetscher/in)
- **Stellungnahme/Gutachten:** Abfassung einer Stellungnahme oder eines Gutachtens im Asylverfahren oder sozialgerichtlichen Belangen (Umfang Stellungnahme: 3–10 Seiten, Auftragsgutachten für Gericht: 15–20 Seiten, Bericht an Gutachter Krankenkasse, Medizinischer Dienst: 3 Seiten)
- **Tagesprogramm der Tagesklinik:** tagesklinische Behandlung (Dauer tgl. 9–16 Uhr)
- **Telefonische Fachberatung:** telefonische Beratung von Patient oder mit involvierten Bezugspersonen (Ärzte, Rechtsanwälte, Beratungsstellen). (Dauer: 5–15 Min.)
- **Testdiagnostik:** Verlaufsdiagnostik (50 Min.) und klinische Interviews (90 Min.)

## • Informationen zu Aufnahme- und Herkunftsländern

### Libanon



Seit über vier Jahren tobt der blutige Bürgerkrieg in Syrien, der längst auch Auswirkungen über die syrischen Grenzen hinaus hat. Etwa vier Millionen Syrerinnen und Syrer flohen in die Nachbarländer, um sich vor Bomben und Gewalt in Sicherheit zu bringen. Am stärksten betroffen ist der Libanon. In dem kleinen Land, nicht mal so groß wie Schleswig-Holstein, fanden bereits weit über eine Million syrische Flüchtlinge Zuflucht in den notdürftigen Aufnahmecamps. Das entspricht knapp einem Drittel der einheimischen Bevölkerung. Bis 2008 war der Libanon noch selbst Schauplatz eines Krieges – die vorhandenen Kapazitäten der Infrastruktur, der gesundheitlichen Versorgung und der Sozialnetze sind längst erschöpft. Das Land ist politisch und religiös zerrüttet, die Arbeitslosigkeit liegt

bei über 30 Prozent. Nun wird der fragile Staat mit der humanitären Katastrophe weitgehend allein gelassen. Gerade mal 13 Prozent der finanziellen Aufwendungen sind fremdfinanziert. Das Land reagierte auf die Notsituation, indem es im Januar 2015 zunächst die Grenzen nach Syrien schloss. Auch der Bau großer Flüchtlingslager wurde untersagt. Zehntausende Syrerinnen und Syrer sitzen seither an der syrisch-libanesischen Grenze fest. In ihre Heimat können sie nicht zurück, in den Libanon dürfen sie nicht einreisen. Über 40 Prozent der Flüchtlinge im Libanon sind elf Jahre oder jünger. Die meisten haben keine Chance zur Schule zu gehen. Unter diesen Umständen wird sich die Flüchtlingskatastrophe über viele Generationen hinweg in der Region auswirken.

### Eritrea



Eritrea war 2014 mit 13.198 Anträgen in Deutschland das dritthäufigste Herkunftsländ insgesamt und das häufigste afrikanische Herkunftsländ aller Asylsuchenden. Die Eritreer kommen meist mit Booten über das Mittelmeer nach Europa. Nach Angaben des UNHCR kam 2014 jeder fünfte Bootsflüchtling aus dem diktatorisch regierten Land an der Ostküste Afrikas. Sie fliehen vor politischer und religiöser Unterdrückung, vor Gewalt und Hunger. Ein besonderes Problem stellt die Verpflichtung zum Wehrdienst dar. Dieser besteht

in dem Regime aus Zwangsarbeit und moderner Sklaverei. Pro Asyl spricht in diesem Zusammenhang auch von Folterpraktiken. Deshalb fliehen besonders junge Männer und unbegleitete Minderjährige nach Europa. Viele von ihnen bekommen in Deutschland zunächst jedoch keine Aufenthaltserlaubnis: Rund 44 Prozent durchlaufen das sogenannte Dublin III-Verfahren. Ihr Antrag wird im Land der EU-Ersteinreise geprüft. Für alle anderen Anträge gab es 2014 jedoch eine hohe Anerkennungsquote von rund 99 Prozent.

### Bulgarien



Bulgarien ist spätestens seit Ausbruch des Syrienkrieges und der danach einsetzenden Flüchtlingswelle nach Europa ein hochfrequentiertes Aufnahmeländ an der Ostgrenze der EU. 2012 kamen 1.385 Flüchtlinge in das Land. 2014 waren es bereits 11.080. Mehr als die Hälfte von ihnen stammt aus Syrien. Bulgarien ist gemessen am BIP pro Kopf der ärmste Mitgliedstaat der EU. Die vorhandenen Strukturen reichen bei Weitem nicht aus, um den verzweifelten Kindern, Frauen und Männern ausreichend rechtliche, soziale und medizinische Hilfen zukommen zu lassen. Die Zustände in den Aufnahmeheimen der bulgarischen Grenzregionen sind durch gut belegte Medien- und Zeugenberichte dokumentiert. Die Flüchtlinge leben dort unter menschenunwürdigen Bedingungen, katastrophalen hygienischen

Zuständen und ohne medizinische Versorgung. Es gibt zahlreiche Berichte über Misshandlungen durch Aufseher. Der UNHCR reagierte auf die Bedingungen, indem er dazu aufrief, keine Rückführungen von besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen im Rahmen des Dublin III-Verfahrens nach Bulgarien mehr durchzuführen. Tatsächlich wurden 2014 von 4.405 geplanten Abschiebungen aus Deutschland nur 14 durchgeführt. Neben den Zuständen und Gewaltanwendungen in den Flüchtlingsunterkünften ist der Rassismus in Bulgarien ein großes Problem. Organisationen wie Amnesty International und Pro Asyl weisen seit Jahren auf die besondere Gefahrenlage hin. Die meisten rassistischen Übergriffe und Straftaten werden nicht strafrechtlich verfolgt.

## • Zentrum für Flüchtlingshilfen und Migrationsdienste



### **BERLINER NETZWERK FÜR BESONDERS SCHUTZBEDÜRFTIGE FLÜCHTLINGE (BNS)**

Am 31.12.2014 endete das dritte Projektjahr und damit die zweite Förderperiode des Berliner Netzwerks für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge (BNS). In den sechs Jahren seines Bestehens wurden in den Fachstellen des Netzwerks, unter anderem in der Fachstelle für Überlebende extremer Gewalt im bzfo-zfm, über 7.000 Personen verfahrens- und sozialrechtlich beraten sowie psychologisch betreut und begleitet. Im Jahr 2014 lag der Fokus des Projekts auf der Umsetzung der EU-Aufnahmerichtlinie 2013/33/EU auf Berliner Ebene. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben in den letzten drei Jahren sechs Fortbildungen zur Besonderen Schutzbedürftigkeit angeboten und wirkten auf zehn Fachveranstaltungen als Referentinnen und Referenten mit.

In enger Zusammenarbeit mit der Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, den Berliner Bezirken und dem Landesamt für Gesundheit und Soziales wurde stetig an der Verbesserung der medizinischen Versorgung von Asylbewerberinnen und Asylbewerbern, Schutzsuchenden und Geduldeten gearbeitet. Diese Kooperation mündete in einem neuen Leistungskatalog über Leistungen nach § 6 AsylbLG, der im Januar 2015 in Kraft trat. Dieser Katalog weist mögliche Mehr- und Sonderbedarfe besonders Schutzbedürftiger aus und dient allen Sachbearbeiterinnen und Sacharbeitern als Anhaltspunkt über die zu gewährenden Leistungen. Das bzfo-zfm wird sich weiter für die Verbesserung der medizinischen Versorgung der Klientinnen und Klienten einsetzen. Eine erneute Projektfinanzierung für das BNS wurde beantragt.

### **ENGAGEMENT FÜR DIE VERBESSERUNG DES EUROPÄISCHEN ASYLSYSTEMS – PROTECT-ABLE**

Die seit mehreren Jahren bestehende transnationale Zusammenarbeit im Rahmen des Projekts „PROTECT-ABLE“ wurde im April 2014 abgeschlossen. Das bzfo-zfm engagierte sich gemeinsam mit zwölf weiteren Organisationen aus elf EU-Staaten für die Anliegen besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge im europäischen Asylsystem. Für eine verbesserte Erkennung psychisch belasteter Asylsuchender wurden spezielle Werkzeuge entwickelt und Schulungen für Berater, ehrenamtliche Helfer, aber auch für Grenzschutzbeamte und Sicherheitspersonal in Erstaufnahmeeinrichtungen angeboten. Im Zuge dessen klärten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Teilnehmenden über die im europäischen Asylrecht verankerten humanitären Ansprüche und die besondere Situation traumatisierter Flüchtlinge im Asylverfahren auf.

Die Projektergebnisse wurden im März 2014 im Rahmen der Abschlusskonferenz im Europäischen Parlament der Fachöffentlichkeit und politischen Akteuren vorgestellt.

Darüber hinaus veranstaltete das zfm gemeinsam mit dem DRK-Generalsekretariat und dem Verein KommMit e.V. im Februar eine bundesweite Fachtagung, auf der staatliche und nichtstaatliche Akteure die EU-rechtlichen Vorgaben sowie die Praxis der Identifizierung besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge diskutierten.



Mervete Bobaj und Dr. Boris Friele leiten die soziokulturellen Projekte im zfm

### SOZIALPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE IM ZFM – BERATUNG UND KULTURARBEIT

Die Förderung gesellschaftlicher Teilhabe von Flüchtlingen, Migrantinnen und Migranten steht im Mittelpunkt der sozialpädagogischen Arbeit im zfm. Sie ist eng mit den soziokulturellen Angeboten verknüpft. Insbesondere benachteiligten Menschen soll die Möglichkeit gegeben werden, sich mit ihren persönlichen Anliegen und Erfahrungen aktiv in das kulturelle Leben unserer Gesellschaft einzubringen und sich dadurch persönlich weiterzuentwickeln. Sie werden außerdem bei schulischen, beruflichen oder familiären Problemen pädagogisch unterstützt.

Die Produktion eines Spielfilms fordert von den jungen Teilnehmerinnen und Teilnehmern Disziplin, Teamfähigkeit, Kreativität und nicht zuletzt auch Mut. Sie werden nicht nur dabei angeleitet, ein eigenes Drehbuch zu konzipieren, sondern sie stehen anschließend auch vor der Kamera, um die von ihnen entworfenen Figuren selbst darzustellen. Die Jugendlichen können die eigenen Alltagserfahrungen in die Arbeit einbringen und sich auf diesem Weg mit ihnen auseinandersetzen. Besonders häufig rücken dabei die Themen Diskriminierung und Rassismus in den Fokus. In der Produktion "Die Dienstbesprechung" verarbeiteten Schülerinnen und Schüler der Paulo Freire Berufsfachschule Erlebnisse aus ihrem Berufspraktikum. Sie berichteten im Rahmen des Projekts von mehreren Fällen rassistischer Beleidigungen gegenüber pflegebedürftigen Personen.

Unter der Überschrift „Generationendialog“ nahmen acht Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte an

einem größeren Spielfilmprojekt teil, in dem sie über ein Jahr hinweg gemeinsam arbeiteten. Die Teilnehmenden beschäftigten sich darin mit unterschiedlichen Sichtweisen, die sie selbst und die Generation ihrer Eltern auf das Leben in Deutschland haben. Das Ergebnis ist der Film "Mensch aus Glas", der vom Verhältnis eines Geschwisterpaars zur eigenen Mutter erzählt, die viele Jahre zuvor als Flüchtling nach Deutschland gekommen war. Für die Jugendlichen, aber auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des zfm, waren die Dreharbeiten etwas Besonderes, da die renommierte Schauspielerin Meriam Abbas für eine der Hauptrollen gewonnen werden konnte. Meriam Abbas unterstützte die jungen Laiendarstellerinnen und -darsteller bei ihren schauspielerischen Einsätzen und leistete einen besonderen Beitrag zur Realisation des Projekts.

Für die Zukunft sind bereits weitere Filmprojekte geplant. Darüber hinaus sollen auch soziokulturelle Angebote für Erwachsene entwickelt werden.



Szenenbild aus „Mensch aus Glas“



Das Team der Berufsfachschule betreute 2014 rund 100 Auszubildende.

## BERUFSFACHSCHULE PAULO FREIRE

Die Berufsfachschule Paulo Freire im Zentrum ÜBERLEBEN bietet jungen Flüchtlingen, Migranten und Migrantinnen und anderen benachteiligten Jugendlichen eine Ausbildung im sozialpflegerischen Bereich an. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur zu kompetenten und verantwortungsvollen Pflegekräften ausgebildet werden, die sich auf dem Arbeitsmarkt behaupten können. Die Schule möchte sie sondern außerdem bei der Überwindung von Ausgrenzung und Marginalisierung unterstützen. Durch die Integration in ein gesellschaft-

Die Zahl der Ausbildungsplätze wuchs 2014 auf 100. Für den Unterricht und weitere Tätigkeiten in der Verwaltung standen 13 festangestellte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie drei Honorarkräfte zur Verfügung. Aufgrund der stetig wachsenden Schülerzahl entwickelte sich die beengte Raumsituation zu einer echten Herausforderung. Allerdings liegt auch gerade in der engen Vernetzung und räumlichen Nähe innerhalb des Zentrums ein wichtiger Grund für den Erfolg der Fachschule. Neben der Schule selbst werden unter einem Dach zusätzliche Unterstützungsangebote ver-



*Wir möchten Menschen eine Pflegeausbildung anbieten, die hochmotiviert und fachlich geeignet sind und zugleich etwas sehr Wertvolles mitbringen: Durch die zumeist eigene Flucht- und Migrationsbiografie sind die Schülerinnen und Schüler häufig der Schlüssel zu Kranken und Pflegebedürftigen, die unsere Sprache nicht so gut verstehen oder besondere kulturelle Bedürfnisse haben! Damit tritt unser Konzept außerdem dem Fachkräftemangel in dieser Branche entgegen.*

Marco Hahn, Schulleiter

lich gefragtes und sinnvolles Berufsfeld, soll Ihnen ein Weg in die Eigenständigkeit, in eine menschenwürdige Zukunft gebnet werden.

Im letzten Jahr vollzog die Schule erhebliche Entwicklungsschritte. Mittlerweile ziert das Berliner Landeswappen die Schulzeugnisse, denn die Paulo Freire Berufsfachschule ist seit 2014 eine staatlich anerkannte Schule. Sie kann damit Abschlüsse, wie den staatlich geprüften Sozialassistenten oder den Mittleren Schulabschluss (MSA) verleihen. 2014 erhielt der erste Abschlussjahrgang von Absolventinnen und Absolventen seine Zeugnisse, die in einer feierlichen Zeremonie überreicht wurden.

eint, die eine besondere zielgruppenspezifische Förderung ermöglichen.

Dieser Erfolg und die positive Entwicklung schlagen sich sowohl in einem regen medialen Interesse nieder, als auch in der Anerkennung durch die Berliner Politik. Boris Velter, Staatssekretär für Arbeit, konstatierte: „Mit der Ausbildung von Sozialassistenten gibt es nun ein passgenaues Angebot, um die viel zu wenig genutzten Potenziale und Ressourcen von jungen Menschen mit Migrationshintergrund in der Pflege zu fördern. Das ist wegweisend!“



Teilnehmer/-innen eines Pflegebasiskurses

## FACHBEREICH BERUFLICHE QUALIFIZIERUNG GESUNDHEIT, PFLEGE UND SOZIALES

Ergänzend zur Ausbildung an der Berufsfachschule Paulo Freire bietet das zfm niedrigschwellige Bildungs- und Unterstützungsprojekte im Berufsfeld Gesundheit und Pflege an, deren Fokus auf der beruflichen Integration, Ausbildungsorientierung und Ausbildungs-sicherung liegt.

Im Rahmen des Projektes „Learn2care“ konnten diese Angebote auch im Jahr 2014 gemacht und durch den Europäischen Integrationsfonds (EIF) finanziert werden. Insgesamt wurden im Berichtszeitraum drei Pflegebasiskurse durchgeführt, die den Einstieg in weiterführende Ausbildungsangebote oder die Aufnahme einer beruflichen Tätigkeit ermöglichten.

Diese Pflegebasiskurse wurden an die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppe angepasst. Neben der dreimonatigen Unterrichtsphase absolvierten die Kursteilnehmer/-innen ein rund achtwöchiges betreutes Praktikum. Während des Bewerbungsverfahrens am Vivantes Institut für berufliche Bildung im Gesundheitswesen (IbBG) und der Berufsfachschule Paulo Freire konnte an Bewerbungstrainings sowie an Prüfungscoaching teilgenommen werden, die oftmals den Übergang in solide Ausbildungsangebote oder direkt in Arbeit sicherten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitierten zudem von einer Vielzahl weiterer Angebote des Zentrums, wie der sozialarbeiterischen Betreuung, Nachhilfe oder einer spezifischen Sprachförderung im medizinisch-pflegerischen Bereich. Erstmals konnte den Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule sowie den Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern eine Kinderbetreuung angeboten werden, deren Förderung jedoch zum Jahresende 2014 auslief.

Unter dem Titel „Pflege braucht Vielfalt. Neue Wege in der Ausbildung“ entstand eine Publikation, in der die Erfahrung des zfm und der Berufsfachschule zusammengefasst und für externe Lehrkräfte und Berufsschulen zugänglich gemacht wurde. Hierdurch soll eine dringend notwendige Diskussion über die Neukonzeption zielgruppenspezifischer Ausbildungsangebote für Flüchtlinge, Migrantinnen und Migranten angestoßen werden.



Viele Migrant/-innen profitieren von der Weiterbildung.

## KAUFMÄNNISCHE QUALIFIZIERUNG

Im Jahr 2014 wurden im Rahmen der Projekte „bridge – Berliner Netzwerk für Bleiberecht“ und „Neustart“ kaufmännische Kurse zur berufsvorbereitenden Qualifizierung sowie zur Vermittlung in Ausbildung und Arbeit durchgeführt. In Theorie- und Praxismodulen konnten die Teilnehmenden Fach- und Schlüsselkompetenzen erwerben. Beratung, Coaching, Unterstützung bei Bewerbungen sowie die Vermittlung in Praktika waren weitere Bestandteile der Projektarbeit.

Da bei Flüchtlingen wie auch bei Migrantinnen und Migranten häufig ein hoher Bedarf an psychologischer Unterstützung besteht, wurde bei der Konzeption der kaufmännischen Kurse Wert auf die Begleitung durch Psychologinnen und Psychologen sowie durch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter gelegt. Sie führten Aufnahmegespräche mit den teilnehmenden Personen zur Erfassung ihrer individuellen Kompetenzen. Je nach Leistungs- und Sprachniveau wurden Kursgruppen gebildet und geeignete Praktika gefunden. Bei Bedarf konnte in weitere Angebote des bzfo-zfm vermittelt werden.

Lehrinhalte des Theorie-Moduls waren Deutsch als Fachsprache, Rechts- und Sozialkunde, Wirtschaftslehre, Rechnungswesen, Mathematik, Englisch und Elektronische Datenverarbeitung. Zudem wurde ein spezielles Modul zu Themenkomplexen wie Lern- und Konzentrationsschwierigkeiten oder zu Bewältigungsstrategien im Zusammenhang mit sozialen Ängsten und Konflikten entwickelt.

Im Praxis-Modul absolvierten die teilnehmenden Personen ein Praktikum. Das zfm konnte dafür zahlreiche Unternehmen als Kooperationspartner gewinnen – unter anderem die EDEKA ZENTRALE AG & Co. KG, die Gegenbauer Holding SE & Co. KG, die REWE Group Berlin sowie die dm-drogerie markt GmbH & Co. KG. Die Unternehmen wurden für die spezifischen Bedürfnisse sensibilisiert. Das vorhandene Potential der Kursteilnehmer konnte so besser erkannt und genutzt werden. 2014 nahmen insgesamt 145 Personen an den kaufmännischen Kursen teil oder wurden im Rahmen der genannten Projekte beraten. 70 Prozent der Absolventinnen und Absolventen konnten direkt in Ausbildung, Arbeit oder weiterführende Maßnahmen vermittelt werden.

## SPRACH- UND INTEGRATIONSKURSE

In 2014 fanden fünf Integrationskurse in den Niveaustufen A1 bis B1 statt. Bei den insgesamt 77 teilnehmenden Personen, die die Kurse begonnen haben, lag die Abbruchquote bei 10,6%.

Gründe für die Kursabbrüche waren unter anderem Schwangerschaftsurlaube, Krankheiten, Kursträgerwechsel, Umzüge oder auch die Arbeitsaufnahme einiger Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Im Berichtszeitraum änderte sich die Zusammensetzung der Kurse. Sie ist stark von den Anerkennungszahlen im Asylverfahren, aber auch von der steigenden Zahl interessierter Personen aus der EU abhängig.

### DEUTSCHKURSE FÜR PERSONEN MIT AUFENTHALTSGESTATTUNG ODER DULDUNG

Für Personen mit Aufenthaltsgestattung und Duldung gab es weiterhin das Angebot kostenloser, ehrenamtlich durchgeführter Deutschkurse. Unterteilt in einen Anfänger- und einen Fortgeschrittenenkurs wurden jeweils 15 bis 17 Teilnehmerinnen und Teilnehmer in den Kursen unterrichtet. Die Nachfrage ist angesichts steigender Asylantragszahlen ungebrochen hoch.

Das zfm konnte das Angebot aufgrund fehlender Finanzierungsmöglichkeiten jedoch nur noch an einem Tag in der Woche durchführen. Wir bedauern diese Entwicklung sehr und sind bemüht, die Kurse wieder auszuweiten.

### DEUTSCHTEST FÜR ZUWANDERER

Darüber hinaus haben 50 Personen den Deutschtest für Zuwanderer abgelegt. 92% der Prüflinge haben den Kurs erfolgreich mit dem Ergebnis B1 absolviert. Auf den Sprachniveaus A2 und B1 haben mehr Frauen die Prüfung bestanden als Männer.

### WEITERE ENTWICKLUNGEN DES FACHBEREICHS

Die Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule Paulo Freire konnte sehr erfolgreich weitergeführt werden. Gemeinsam wurden der Fachbereich Sprachförderung sowie das Angebot einer Kinderbetreuung entwickelt, finanziert im Rahmen eines EIF-geförderten Projektes. Die langjährige Zusammenarbeit mit den Abteilungen Tagesklinik, Ambulanz und Wohnverbund gestaltete sich weiterhin sehr positiv. Einige Patientinnen und Patienten wurden direkt in die Integrationskurse vermittelt. Die Aufnahme in die Kurse wirkt im Rahmen der Nachsorge als Verfestigung von Tagesstrukturen. Sie fördert die Integration und die Vorbereitung auf weitere Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, auch innerhalb des bzfo-zfm.

## FACHBEREICH PSYCHOLOGISCHE ARBEIT

### PSYCHOLOGISCHE UNTERSTÜTZUNG FÜR FLÜCHTLINGE IN BILDUNGSMAßNAMEN

Im Rahmen des Projekts „Psychologische Unterstützung“, das zum 31.03.2015 auslief, wurden neben der psychologischen Beratung und Krisenintervention des Fachbereichs zwei Therapiegruppen angeboten. Hier fanden besonders schutzbedürftige Flüchtlinge, die sich in Bildungsmaßnahmen befinden, zusätzliche psychologische Beratung und psychotherapeutische Hilfen. Symptome wie Angst, Misstrauen und Vermeidungsverhalten konnten in der Therapiegruppe thematisiert und teilweise überwunden werden. Die Klientinnen und Klienten entwickelten Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und Ressourcen. Psychodynamische Aspekte, die in den Lerngruppen bereits ein Hindernis darstellten, kamen zum Tragen. Betroffene konnten hier jedoch über das Erlebte sprechen, Bewältigungsstrategien entwickeln und Schuldgefühle überwinden. In Einzelfällen boten die Psychologinnen und Psychologen auch Einzeltherapien an oder erstellten psychologisch-gutachterliche Stellungnahmen.

Zusätzlich wurden zwei Motivationsgruppen eingerichtet, die unter anderem Hilfe im Umgang mit Konzentrations- und Gedächtnisproblemen anboten. 2014 konnten 53 Personen in die Gruppen aufgenommen werden. 47 Personen wurden über mehrere Sitzungen psychologisch beraten oder erhielten Einzeltherapien.

### MODELL DER FRÜHZEITIGEN VERSORGUNG

Psychisch belastete Flüchtlinge stehen in den ersten Monaten nach ihrer Flucht unter einem besonderen Druck. Gerade in diesem Zeitraum kommt es vermehrt zu Krisen, Zusammenbrüchen und Einweisungen in psychiatrische Abteilungen. Ihre Bedarfe müssen deshalb frühzeitig ermittelt und eine bedarfsgerechte Versorgung eingeleitet werden.

Gemeinsam mit den Partnern AWO Kreisverband Berlin-Mitte e.V. und dem Beratungs- und Betreuungszentrum für junge Flüchtlinge und Migranten (BBZ) wurden Asylsuchende im Rahmen des Projekts „Modell der frühzeitigen Versorgung“ in den ersten Monaten ihres Aufenthalts unterstützt. Sie erhielten vorrangig in einem von der AWO betriebenen Heim für besonders schutzbedürftige Asylbewerber Erstberatung, Orientierungshilfen, Psychoedukation und psychologische Beratung. Darüber hinaus wurden die Flüchtlinge bei der Eingliederung in Bildungsmaßnahmen begleitet.

In dem Projekt wurden 51 Personen unterstützt. Es endete zum 31.03.2015. Eine Evaluation soll Aufschluss darüber geben, in welchem Umfang die Betroffenen in weitere Angebote vermittelt werden konnten.

## • Vorstand



**Uwe Krautzig**  
Vorsitzender  
Rechtsanwalt und Notar,  
Berlin



**Anne Springer**  
Stellvertretende  
Vorsitzende  
Psychoanalytikerin, DGPT  
Berlin



**Klaus Teichert (bis 08/2014)**  
Schatzmeister  
Staatssekretär in der  
Senatsverwaltung für Fi-  
nanz im Land Berlin, a.D.,  
Hamburg



**Claudia Frank (bis 02/2014)**  
Beisitzerin  
Rechtsanwältin, Berlin



**Heinz Knoche**  
Beisitzer  
DRK Generalsekretariat  
Team Migration – Interkul-  
turelle Öffnung – Inklusion,  
Berlin



**Barbara Meyer**  
Beisitzerin  
Geschäftsführerin und  
künstlerische Leiterin des  
Internationalen Jugend-  
Kunst- und Kulturhauses  
Schlesische27, Berlin

## • Beirat

Wir danken allen Beiratsmitgliedern  
für die vielfältige Unterstützung  
unserer Arbeit.

**ANTOINETTE**  
Malerin, Eberswalde

**Frauke Baumgarten**  
Berlin

**Dr. med. Helmut Becker**  
Arzt für Innere Medizin, Nephrologe,  
Berlin

**Klaus Uwe Benneter**  
Rechtsanwalt und Notar, Berlin

**Leopold Bill von Bredow**  
Berlin

**Prof. Dr. jur.  
Herta Däubler-Gmelin, MdB**  
Bundesministerin a. D., Berlin

**Jan Eder**  
Hauptgeschäftsführer Industrie-  
und Handelskammer, Berlin

**Soscha Gräfin zu Eulenburg**  
Ehem. Vizepräsidentin Deutsches  
Rotes Kreuz, Berlin

**Martin Fensch**  
Geschäftsführer Pfizer Deutschland  
GmbH, Berlin

**Hannelore Gadatsch**  
Journalistin, im Ruhestand,  
Baden-Baden

**Werner Gegenbauer**  
Unternehmer, Berlin

**Dr. jur. Heiner Geißler**  
Bundesminister a.D., Dahn

**Angelika Graf, MdB**  
Bundestagsausschuss für  
Menschenrechte und Humanitäre  
Hilfe, Berlin

**Jürgen Hardt**  
Ehem. Landesgeschäftsführer  
Barmer Ersatzkasse, Berlin

**Prof. Dr. med. Andreas Heinz**  
Direktor, Klinik für Psychiatrie und  
Psychotherapie, Charité Campus  
Mitte, Berlin

**Prof. Johannes Heisig**  
Maler, Berlin

**Dr. med. Günther Jonitz**  
Präsident Ärztekammer Berlin

**Prof. Dr. med. Thomas Kersting**  
Berlin

**Prof. Dr. med. Ernst Kraas**  
Allgemein- und Viszeralchirurgie  
Evangelische Elisabeth Klinik, Berlin

**Peter Kurth**  
Präsident Bundesverband der  
Deutschen Entsorgungs-, Wasser-  
und Rohstoffwirtschaft e.V., Berlin

**Sabine  
Leutheusser-Schnarrenberger**  
Bundesministerin a.D., Berlin

**Markus Löning**  
Staatsminister a. D., Berlin

**Wilfried Lösche**  
Ehem. Vizepräsident  
Landessozialgericht Berlin

**Prof. Dr. Dr. Andreas Maercker**  
Psychopathologie und Klinische  
Intervention, Universität Zürich

**Prof. Dr. med.  
Frank Ulrich Montgomery**  
Präsident Bundesärztekammer,  
Hamburg

**Rolf Dieter Müller**  
Ehem. Vorsitzender des Vorstands  
AOK Berlin

**Peter Nägele**  
Rechtsanwalt, Frankfurt

**Prof. Dr. med. Georg Neff**  
Technische Orthopädie Consult  
GmbH, Berlin

**Dr. med. Wolfram von Pannwitz**  
Facharzt für Neurologie, Berlin

**Prof. Dr. med. Hans Reinecker**  
Klinische Psychologie, Universität Bamberg

**Dr. Alexandros Tassinopoulos**  
Leiter Hauptstadtvertretung Bundesagentur für Arbeit, Berlin

## • bzfo

### Geschäftsführung

**Richard Grünberg**  
Geschäftsführer,  
Kaufmännischer Leiter

**Dr. med. Mercedes Hillen**  
Geschäftsführerin,  
Ärztliche Leiterin

## • bzfo Team

**Salah Ahmad**  
Kinder- und Jugendpsychotherapeut, Projektleiter Jiyun Foundation for Human Rights

**Andrea Ahrndt**  
Klinische Sozialarbeiterin,  
Ambulante Abteilung für Erwachsene

**Christina Anderson**  
Psychotherapeutin in Ausbildung,  
Frauenwohnverbund

**Nora Balke**  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Supervisorin (DGSv), Frauenwohnverbund, Supervisorenausbildung

**Cigdem Balki**  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Frauenwohnverbund

**Rike Beckmann**  
Sozialarbeiterin, Frauenwohnverbund

**Ilona Beyer**  
Verwaltungsmitarbeiterin

**Dr. Maria Böttche**  
wissenschaftliche Mitarbeiterin,  
Forschungsabteilung

**Susanne Bucher**  
Wohnverbund

**Blanka Conze**  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Ambulante Abteilung für Erwachsene

**Daniel Crampton**  
Legal Advisor,  
Internationale Projekte

**Dr. rer. oec. Doris Felbinger**  
Referentin für Fundraising und  
Öffentlichkeitsarbeit

**Dr. med. Christian Feller**  
Arzt, Ambulante Abteilung für  
Erwachsene

**Franziska Förster**  
Sozialarbeiterin,  
Frauenwohnverbund

**Renata Gottschling**  
Reinigungskraft

**Claudia Grötschel**  
Psychologin, Soziale Arbeit,  
Frauenwohnverbund

**Kathrin Groninger**  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Frauenwohnverbund

**Matthias Günther**  
Krankenpfleger, Tagesklinik

**Iris Habicht**  
Physiotherapeutin, Ambulante  
Abteilung für Erwachsene

**Dr. med. Ferdinand Haenel**  
Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie, Leiter der Tagesklinik

**Claudia Heinrich**  
Sozialarbeiterin,  
Frauenwohnverbund

**Leif Hinrichsen**  
Projektmitarbeiter,  
Internationale Projekte

**Susanne Höhne**  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Leiterin Frauenwohnverbund

**Katja Javaid**  
Krankenschwester, Tagesklinik

**Britta Jenkins**  
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit,  
Veranstaltungsmanagement

**Anett Kasten**  
Verwaltungsmitarbeiterin

**Katharina Kersten**  
Psychologin,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin  
Büro Prof. Dr. Christian Pross

**Prof. Dr. phil. Christine Knaevelsrud**  
Psychologische Psychotherapeutin  
Leiterin Forschungsabteilung

**Mira Kraft**  
Sozialarbeiterin,  
Frauenwohnverbund

**Claudia Kruse**  
Sozialarbeiterin,  
Ambulante Abteilung für Erwachsene

**Verónica Labbé**  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Frauenwohnverbund

**Diana Lehmann**  
Psychologin, Ambulante Abteilung  
für Erwachsene

**Michael Lehmann**  
Projektmanager,  
Internationale Projekte

**Moritz Machleb**  
Psychologe, Tagesklinik

**Axel Mähler**  
Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Ambulante Abteilung für  
Kinder und Jugendliche

**Claudia Maier**  
Psychologische Psychotherapeutin,  
Frauenwohnverbund

**Natalia Martyushova**  
Sozialarbeiterin,  
Frauenwohnverbund

**Rosario Montalban**  
Krankenschwester,  
Tagesklinik

**Judith Moser**  
Sozialarbeiterin,  
Frauenwohnverbund

**Lena Otte**

Projektmitarbeiterin, Internationale Projekte

**Johanna Pätel**

Psychologische Psychotherapeutin, Frauenwohnverbund

**Sorin Piroi**

Sozialarbeiter, Tagesklinik

**Matthias Polifka**

Psychologischer Psychotherapeut, Ambulante Abteilung für Erwachsene

**Prof. Dr. med. Christian Pross**

Supervisor (DGsv), Mitglied Unterausschuss der Vereinten Nationen zur Prävention von Folter

**Friederike Regel**

Projektkoordinatorin Irak

**Susanne Reuter**

Psychologin, Frauenwohnverbund

**Fanja Riedel**

Psychologische Psychotherapeutin, Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche

**Gisela Scheef-Maier**

Psychologische Psychotherapeutin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

**Melanie Schnatsmeyer**

Referentin für Strategie und Kommunikation

**Leyla Schön**

Bibliothekar

**Tinja Schöning**

Referentin für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

**Phillipp Seilern**

Psychotherapeut in Ausbildung, Tagesklinik

**Heidi Shehab**

Verwaltungsmitarbeiterin

**Nadine Stammel**

Psychologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Forschungsabteilung

**Manuela Steigemann**

Ärztin, Tagesklinik

**Malgorzata Anna Symonowicz**

Psychologin, Soziale Arbeit, Frauenwohnverbund

**Ladan Törner**

Krankenpflegerin, Tagesklinik

**Lena von Krosigk**

Sozialarbeiterin, Ambulante Abteilung für Erwachsene

**Simone Wasmer**

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche

**Dr. phil. Christiane Weber-Nelson**

Psychologin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Forschungsabteilung

**Dr. med. Mechthild Wenk-Ansohn**

Fachärztin für Allgemeinmedizin – Psychotherapie, Supervisorin (DGsv), Leiterin der ambulanten Abteilungen

**Mirka Wolf**

Kunstaktion, Organisation Supervisionsausbildung

**Marlene Ziegler**

wissenschaftliche Mitarbeiterin Forschungsabteilung

**TEAM „ILAJNAFSY“**

INTERNETBASIERTE ARABISCHE SCHREIBTHERAPIE

**Janine Brand**

Doktorandin Psychologie

**Samer Lorenz El-Safadi**

Werkstudent, Informatik, B.Sc.

**Asmaa Hajjir**

Sozialwissenschaftlerin, Projektassistentin

**Dr. phil. Sophie Schaarschmidt**

Psychologin, Projektkoordinatorin

**Pirko Selmo**

Psychologe, Projektmitarbeiter

**DOLMETSCHERINNEN UND DOLMETSCHER (FREIE MITARBEIT)****Bahrije Aygar**

Mansour Bidariannejad

Jeannette Dittmar

Adel Moustafa

Farzaneh Poor-Radkar

Belkize Rushiti

Safie Seyda

Pondingo Saliha von Medem

Ljudmila Wendel

Im bzfo und zfm unterstützen **rund 40 Dolmetscherinnen und Dolmetscher** unsere Arbeit. Nicht alle möchten namentlich genannt werden.

**FREIE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER****Cornelia Abdullahi**

Lehrerin für Deutsch als Fremdsprache

**Patricia Braak**

Musiktherapeutin

**Friederike Erben**

Kunst- und Gestaltungstherapeutin

**Sylvia Karcher**

Therapeutin für Konzentrierte Bewegungstherapie (HPG)

**Dr. phil. Alexandra Liedl**

Psychologin  
Ilajnafsy Projekt

**Marie-Louise Redel**

Therapeutin für Konzentrierte Bewegungstherapie (HPG)

**Carolin Tschiesche-Zimmermann**

Kunst- und Gestaltungstherapeutin

**PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN****Shaniqua Beasley**

Interne und Externe Kommunikation

**Sibylla Brouer**

Frauenwohnverbund

**Jennifer Dokubo**

Interne und Externe Kommunikation

**Eva Maria Hansen**

Ambulante Abteilung für Erwachsene

**Dr. Johanna Bleker**

Ärztin

**Fee Sarah Hoppmann**

Ambulante Abteilung für Erwachsene

**Katarina Bodrozic-Selek**

Lehrerin

**Katharina Leistner**

Sozialarbeit, Frauenwohnverbund

**Birgit Fadel**

Lehrerin

**Hannah Lüddeckens**

Tagesklinik

**Elaheh Hatami**

Lehrerin

**Saskia Melzig**

Frauenwohnverbund

**Zuzanna Papierz**

Lehrerin

**Manuela Mitas**

Psychologie, Frauenwohnverbund

**Carsten Strieker**

Bibliothek

**Swetlana Muminow**

Frauenwohnverbund

**Martina Wenzel**

Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste

**Verena Porsch**

Interne und Externe Kommunikation

**Anna Wulff**

Lehrerin

**Muriel Reichmann**

Frauenwohnverbund

**Tomke Rinschede**

Interne und Externe Kommunikation

**Eva Rosenberger**

Frauenwohnverbund

**Mariane Rudolf**

Frauenwohnverbund

**Nancy Schön**

Bibliothek

**Jana Stein**

Forschungsabteilung

**Sandra Steinkühler**

Ambulante Abteilung für Kinder und Jugendliche

**Falk Wachsmann**

Tagesklinik

**Katharina Zobel**

Sozialarbeit, Frauenwohnverbund

**Larissa Zwar**

Frauenwohnverbund

**EHRENAMTLICHE MITARBEITERIN-  
NEN UND MITARBEITER**

## • zfm Team

### **Eveline Abdorabo**

Lehrerin Berufsfachschule

### **Dr. phil. Gerlinde Aumann**

Psychologin

### **Mervete Bobaj**

Soziale Arbeit

### **Rainer Centmayer**

Lehrer Berufsfachschule

### **Karsten Feick**

Verwaltungsmitarbeiter,  
Schulsekretär

### **Dr. phil. Boris Friele**

Psychologe

### **Andreas Fröde**

Lehrer Berufsfachschule

### **Krishnakali Haber**

Lehrerin Berufsfachschule

### **Marco Hahn**

Medizinpädagoge,  
Leiter Berufsfachschule

### **Marek Ikawy**

Soziale Arbeit

### **Oliver Jänig**

Mitarbeiter Integrations- und  
Pflegekurse, Schulhausmeister

### **Julia Jaschkowitz**

Projektmitarbeiterin

### **Annegret Khalil**

Lehrerin Berufsfachschule

### **Ingrid Knoblauch**

Lehrerin Berufsfachschule

### **Jasmin Kret**

Projektmitarbeiterin

### **Anne Krüger**

Lehrerin Berufsfachschule

### **Angelika Müller**

Lehrerin Berufsfachschule

### **Nadja Saborowski**

Juristin

### **Susanne Schöffner**

Verwaltungsmitarbeiterin,  
Schulsekretariat

### **Anna-Maria Thöle**

Psychologin

### **Sven Veigel**

Geograph, Projektkoordinator

### **Veruschka Vender**

Lehrerin Berufsfachschule

### **Lucie Vieth**

Pädagogin, Fachbereichskoordinatin  
Sprach- und Integrationskurse

## PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN

### **Antonia Poller**

Elena Stoll

## DEUTSCHKURSE (DEUTSCH ALS FREMDSPRACHE)

### **Zhanna Dallmer**

Andreas Fröde

Patrycja Gawinecka

Ingrid Knoblauch

Elisabeth Kolodenna

Magdalena Koscinska-Krause

Dr. phil. Anvita Prabhu

Luis Alfonso Romero Leonel

Heike Roßfeldt

Iulia Topal

Elena Vasendina

## PFLEGEKURSE UND AUSBILDUNGSBEGLEITUNG

### **Dirk Bastian**

Karl Heinrich Bräuning-Höchst

Rainer Centmayer

Nadine Czarnyan

Anna Lena Ehret

Dieter Feuerstein

Mohammed Jouni

Michael Kirchner

Oliver Ludwig

Susanne Nestler

Alexandra Maas

Ulf Pape

Veruschka Vender

## KAUFMÄNNISCHE KURSE

### **Ivetta Dadecko**

Christina Grebbin

Shiqipe Hoxha

Nora Keese

Keven Lass

## PC-KURS

### **Malgorzata Dumana**

## EHRENAMTLICHE MITARBEITERIN- NEN UND MITARBEITER

### **Erbin Ikong, Cinzia Naselli**

Deutschkurse

### **Ismet Hadzic**

Hausmeister

## • Zahlen und Daten – Haushalt

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2014		2014	2013
<b>1. Mittelzufluss (Ertrag)</b>		<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
<b>Zuwendungen nicht-öffentlicher Träger</b>		<b>851.826,99</b>	<b>852.784,78</b>
davon Stiftungen		312.805,99	398.101,91
davon andere nicht-öffentliche Zuwendungsgeber		539.021,00	454.682,87
<b>Spenden</b>		<b>291.176,67</b>	<b>235.430,66</b>
davon Spenden (inkl. Fördermitgliedsbeiträge und bewertete Sachspenden)		243.314,53	209.565,76
davon zweckgebundene Spenden		47.862,14	25.864,90
<b>Öffentliche Zuschüsse</b>		<b>2.928.728,54</b>	<b>2.829.623,76</b>
davon Landesmittel <sup>1)</sup>		479.787,59	364.695,11
davon Bundesmittel		1.185.408,66	1.368.966,48
Auswärtiges Amt <sup>2)</sup>		730.408,66	844.960,03
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend		455.000,00	455.000,00
Bundesverwaltungsamt Europ. Sozialfonds/Bundesmin. für Arbeit und Soziales		0,00	69.006,45
davon Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Europäischer Flüchtlingsfonds (EFF), ESF		451.961,61	902.584,52
davon Europäische Kommission – Irakprojekt		785.057,04	113.568,18
davon Europäische Kommission – Parcours d'Exile		7.159,33	21.272,47
davon Europäische Kommission – Parcours d'Exile periodenfremd		0,00	11.857,98
davon International Rehabilitation Council for Torture Victims (IRCT) <sup>3)</sup>		2.649,91	20.756,48
davon UNVFVT / OHCHR <sup>4)</sup>		0,00	25.922,54
davon US - State Department		16.704,40	0,00
<b>Entgelte (Ärztliche und therapeutische Leistungen)</b>		<b>1.810.995,53</b>	<b>1.830.190,06</b>
<b>Sonstige betriebliche Erträge</b>		<b>113.214,38</b>	<b>187.009,60</b>
davon Bußgelder		6.650,00	10.500,00
davon Vereinsmitgliedsbeiträge		3.000,00	2.525,84
davon sonstige Erträge <sup>5)</sup>		103.564,38	173.983,76
<b>Summe betriebliche Erträge</b>		<b>5.995.942,11</b>	<b>5.935.038,86</b>
<b>Mittelverwendung (Aufwand)</b>		<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
<b>2. Honorare/Aufwandsentschädigungen</b>		<b>441.841,75</b>	<b>372.509,98</b>
<b>3. Personalaufwand</b>		<b>3.155.670,85</b>	<b>2.835.494,59</b>
Löhne und Gehälter, inkl. Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung			
<b>4. Abschreibungen</b>		<b>43.415,80</b>	<b>42.446,18</b>
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen			
<b>5. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>		<b>2.391.776,07</b>	<b>2.151.738,80</b>
davon Untersuchungs- und Behandlungskosten (inkl. Honorare Dolmetscher)		308.180,36	290.695,68
davon Raumkosten		486.314,31	463.204,48
davon Fundraising (Honorare)		12.000,00	12.000,00
davon Druck- und Werbekosten		42.947,38	35.530,95
davon Fachaustausch, Fortbildungen u.a. (Reise-, Unterkunfts-, Verpflegungskosten)		109.293,24	42.320,36
davon Versicherungen, Beiträge und Abgaben		28.491,55	12.441,95
davon Projektförderungen <sup>6)</sup>		1.198.255,74	1.082.734,35
davon verschiedene betriebliche Kosten <sup>7)</sup>		206.293,49	212.811,03
<b>Summe betriebliche Aufwendungen</b>		<b>6.032.704,47</b>	<b>5.402.189,55</b>
Einstellung in die Pauschalwertberichtigung		0,00	30.350,00
sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		1.679,96	2.309,69
Zinsen und ähnliche Aufwendungen		22,51	64,13
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		<b>-35.104,91</b>	<b>504.744,87</b>
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		0,00	0,73
<b>Jahresfehlbetrag (VJ: Jahresüberschuss)</b>		<b>-35.104,91</b>	<b>504.744,14</b>
Mittelvortrag aus dem Vorjahr		164.219,81	98.352,65
Einstellung in die freien Rücklagen (Gewinnrücklagen) nach §62 Abs. 1 Nr. 3 AO		129.114,90	438.876,98
Mittelvortrag im Folgejahr		0,00	164.219,81
<b>Bilanzgewinn</b>		<b>0,00</b>	<b>0,00</b>

<sup>1)</sup> Landkreis Oder-Spree; SenVw f. Arbeit, Integration und Frauen Berlin; SenVw f. Bildung, Jugend u. Wissenschaft Berlin – <sup>2)</sup> Syrienakutprogramm, Projekt Irak, Subcommittee on the Prevention of Torture – <sup>3)</sup> IRCT, Weiterleitungsmittel Projektpartner – <sup>4)</sup> United Nations Voluntary Fund for Victims of Torture/Office of the High Commissioner for Human Rights – <sup>5)</sup> aus Auflösungen SoPo mit Rücklagenanteil, Rückstellungen, Versicherungsentschädigungen u.a. – <sup>6)</sup> Weiterleitungsmittel an Projektpartner im Rahmensatzungsgem. Projektpartnerschaften – <sup>7)</sup> Büro- und Betriebsbedarf, Telefon- und Faxkosten, Porto, Literatur etc.

bzfo-zfm		
Bilanz zum 31. Dezember 2014	31. Dezember 2014	31. Dezember 2013
<b>AKTIVA</b>	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte sowie Lizenzen an solchen Rechten und Werten	33.869,68	29.330,18
II. Sachanlagen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	109.931,00	69.453,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	562.139,69	584.982,24
2. sonstige Vermögensgegenstände	507.702,67	386.065,75
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	1.999.695,60	1.871.404,28
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	14.423,43	22.116,65
<b>Summe AKTIVA</b>	<b>3.227.762,07</b>	<b>2.963.352,10</b>
<b>PASSIVA</b>	<b>Euro</b>	<b>Euro</b>
<b>A. Vereinsvermögen</b>		
I. Erbschaften und Vermächtnisse	36.113,00	36.113,00
II. Freie Rücklagen §62 Abs. 1 Nr. 3 AO	2.093.538,44	1.964.423,54
III. Mittelvortrag Folgejahr	0,00	164.219,81
IV. Bilanzgewinn	0,00	0,00
Summe Vereinsvermögen	2.129.651,44	2.164.756,35
<b>B. Sonderposten für zweckgebundene Zuwendungen zum Anlagevermögen</b>	62.713,68	68.711,68
<b>C. Rückstellungen (Sonstige Rückstellungen)</b>		
sonstige Rückstellungen	68.452,32	85.418,79
<b>D. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern und Projektmittelempfängern <sup>1)</sup> - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 757.841,60 (EUR 482.419,04)	757.841,60	482.419,04
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 89.450,95 (EUR 73.393,57)	89.450,95	73.393,57
3. sonstige Verbindlichkeiten - davon aus Steuern EUR 50.678,02 (EUR 40.241,24) - davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 27.194,58 (EUR 23.897,49) - davon mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr EUR 81.272,44 (EUR 66.778,52)	81.272,44	66.778,52
Summe Verbindlichkeiten	928.564,99	622.591,13
<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	38.379,64	21.874,15
<b>Summe PASSIVA</b>	<b>3.227.762,07</b>	<b>2.963.352,10</b>

<sup>1)</sup> Die „Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgebern und Projektmittelempfängern“ beinhalten insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Zuwendungsgeber aus noch nicht im Geschäftsjahr verwendeten Mitteln sowie gegenüber Projektmittelempfängern aus noch weiterzureichenden Mitteln.

Der Jahresabschluss wurde von der C.O.X. Steuerberatungsgesellschaft und Treuhandgesellschaft mbH in Berlin mit Datum vom 17. Juli 2015 erstellt und testiert.

# Wir danken allen Unterstützerinnen und Unterstützern unserer Arbeit sehr herzlich.

Die Arbeit des Zentrums ÜBERLEBEN ist nicht möglich ohne die finanzielle, organisatorische und ideelle Unterstützung durch eine Vielzahl engagierter Menschen.

ADRA Deutschland e.V., Berlin  
Aktion Mensch, Bonn  
ALBA Berlin  
alva naturkosmetik GmbH, Berlin  
Anna-Schmidt-Schule, Frankfurt/ Main  
AOK Nordost, Berlin  
ART PASSEPARTOUT, Rudolf Borkenhagen und Stefan Rueff Berlin  
Auswärtiges Amt, Berlin  
Heinrich Beuscher, Landesbeauftragter für Psychiatrie, Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales, Berlin  
Bioturm GmbH, Berlin  
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg  
Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin / Bonn  
Clara-Schumann-Musikschule, Düsseldorf  
DER TAGESSPIEGEL, Spendenaktion Menschen helfen, Berlin  
Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat Berlin, Dr. Rudolf Seiters, Donata Freifrau Schenck zu Schweinsberg, Tobias Nowoczyn, Berlin  
Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Berlin  
Deutsche Sparkassen Leasing AG & Co. KG, Monika Rummler, Berlin  
dm-drogerie-markt GmbH & Co. KG Berlin  
EDEKA ZENTRALE AG & Co. KG Berlin  
Elisabeth und Johannes Elsner, Esslingen  
Europäische Kommission, European Instrument for Democracy and Human Rights Brüssel  
Europäische Kommission, Home Affairs, Brüssel  
Europäischer Flüchtlingsfonds, Nürnberg  
Europäischer Sozialfonds, Brüssel  
Evangelische Christusgemeinde Stuttgart-Gänsheide  
Evangelische Dreifaltigkeitsgemeinde Berlin-Lankwitz  
Evangelische Patmos-Gemeinde Berlin  
Evangelische Pfingstkirchengemeinde Potsdam  
Evangelische Schule Frohnau, Berlin  
Evangelisches Seniorenzentrum Emmaus-Haus, Potsdam  
Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Zürich-Oberstrass  
FAA Facharztagentur GmbH, Bielefeld  
feinwerk GmbH, Anna Killat von Coreth, Berlin  
Martin Fensch, Pfizer Deutschland GmbH, Berlin  
Fördergesellschaft des KIWANIS-Club Berlin e.V.  
Freie Universität zu Berlin, Klinische Psychologie und Psychotherapie, Prof. Dr. Babette Renneberg  
Benno Fürmann  
Werner Gegenbauer, Berlin  
Gegenbauer Holding SA & Co. KG, Service Center Personalbetreuung, Claus Kohls, Sabrina Hohmann, Dirk Block, Berlin  
EPA – The Fair Trade Company, Berlin  
HELLWEG – Die Profi -Baumärkte GmbH & Co. KG, Berlin  
Klaus Hillmann, Tandem Lagerhaus und Kraftverkehr Kunst GmbH, Frechen  
Hanna Hoch, Riegel  
HERTHA BSC

**Prof. Dr. med. Andreas Heinz**, Direktor, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Charité Campus Mitte, Berlin  
**Elisabeth Höhensteiger**, München  
**i+m NATURKOSMETIK BERLIN GmbH**  
**Johanneskirche** – Stadtkirche, Düsseldorf  
**Katholische Kirchengemeinde St. Christopherus** Berlin  
**Katholische Theresianschule**, Klasse 8b, Berlin  
**Norbert Kähler**, Brillenwerkstatt Berlin  
**Keiki Communication GbR**, Kirsten Heiningen, Berlin  
**Kirchenkreis Alt-Hamburg**, Hauptkirche St. Michaelis Hamburg  
**Kiwanis Club** Bad Schwartau e.V.  
**Kiwanis Club** Berlin e.V.  
**Kiwanis Club** Düsseldorf-Centrum 1988 e.V.  
**Kiwanis Club** Frankfurt am Main  
**Kiwanis Foundation** Deutschland  
**Matthias Klussmann**, Unternehmer, Berlin  
**Dr. Monika Lüke**, Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration, Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen  
**Henry Maske PLACE FOR KIDS Stiftung**, Berlin  
**MISEREOR** Aachen, Michael Hippler, Dr. Maria Haarmann  
**Musikschulen** des Landkreises Oder-Spree  
**Ulrich Noethen**  
**PerspektivFabrik gGmbH** Beetzseeheide, OT Mötzow  
**Prof. Dr. Peter Raue**, Berlin  
**Prof. Dr. Jan Philipp Reemtsma**, Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur, Hamburg  
**Der Präsident des Amtsgerichts Tiergarten** Berlin  
**REWE Group**, Berlin  
**Claudia Roth**, Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Berlin, Schirmherrin bzfo  
**Dr. Douwe Rosenberg** und **Dorit Bethkenhagen-Rosenberg**, Berlin  
**Dr. F. Samimi-Stiftung**, Berlin  
**Ulrich Schellenberg**, **Gerrit Alexander Schümann**, Schellenberg Unternehmeranwälte, Berlin  
**Bundesministerin Manuela Schwesig**, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Berlin / Bonn  
**Dr. Eric Schweitzer**, Präsident der IHK Berlin  
**Simon Wohlfahrt**, **Kyoko Panter**, **Tobias Southcott**, **Streichquartett Hallissimo**, Schwäbisch Hall  
**SPI-Consult**, Annette Sojc, Raimund Rilling, Berlin  
**Staatsanwaltschaft Potsdam**  
**Staatsanwaltschaft Neuruppin**  
**Straßenbahn-Kneipenkollektiv**, Berlin  
**Strategieberatung Hill & Knowlton**, Berlin  
**Tee Tea Thé Scholz und Luther GbR**, Berlin  
**United Nations Voluntary Fund for Victims of Torture**, Genf  
**UNO-Flüchtlingshilfe e.V.**, Bonn  
**Vivantes – Institut für berufliche Bildung im Gesundheitswesen**, Berlin

Aus Platz- und datenschutzrechtlichen Gründen können wir nicht jeden Unterstützer, jede Unterstützerin auflisten. Sollten Sie eine Nennung im Jahresbericht wünschen, informieren Sie bitte unsere Referentin für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Meltem Arsu (030 30 39 06 -62) oder m.arsu@bzfo.de. Gerne erwähnen wir dann mit Ihrem Einverständnis Ihr Engagement für Überlebende von Folter und Gewalt.

## Überleben – Stiftung für Folteropfer



### 16. KUNSTAUKTION ZUGUNSTEN DER ÜBERLEBEN STIFTUNG FÜR FOLTEROPFER

Die 16. Auflage der Kunstauktion zugunsten der „Überleben – Stiftung für Folteropfer“ erbrachte am 1. Adventssonntag wieder ein beachtliches Ergebnis mit einem Gesamterlös von 84.500 €. Damit leistete sie auch in diesem Jahr einen entscheidenden Beitrag zur Unterstützung der Arbeit des Behandlungszentrums für Folteropfer.

Dr. Eric Schweitzer, als IHK-Präsident alljährlicher Gastgeber und Schirmherr der Kunstauktion, lud in seiner Begrüßungsrede die etwa 300 kunstinteressierten Bieterinnen und Bieter dazu ein, ihre Herzen und Portemonnaies zu öffnen. In einer Zeit, in der sich Millionen Menschen auf der Flucht vor Folter, kriegerischer

In den Räumlichkeiten der Industrie- und Handelskammer Berlin stand am 30. November 2014 erstmals Claudia Roth am Auktionspult. Die Schirmherrin des bzfo und Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages vertrat Prof. Dr. Peter Raue, der kurzfristig absagen musste.

99 Werke national sowie international angesehener Künstlerinnen und Künstler kamen zur Ausrufung. Die Arbeiten wurden im Vorfeld von einer Expertinnen-Jury aus der Gesamtmenge von über 120 gespendeten Bildern, Fotografien und Skulpturen ausgewählt.

Ein besonderer Dank geht daher an die zahlreichen Künstlerinnen und Künstler sowie an die beteiligten Galerien und die privaten Spender. Erst durch ihr soziales Engagement und ihre Treue ist die Versteigerung überhaupt möglich.



*Es hat mir riesen Spaß gemacht, als Auktionatorin 99 Kunstwerke von so namenhaften Künstlerinnen und Künstlern wie Barbara Klemm, Christoph Bouet oder El Bocho bei der Kunstauktion zu Gunsten der Stiftung für Folteropfer unter die Leute zu bringen. Und dabei zu wissen, dass der Erlös direkt der so wichtigen Arbeit des Behandlungszentrums für Folteropfer zu Gute kommt, hat meine Motivation wahnsinnig gesteigert. Die tollen Bilder haben es mir aber auch leicht gemacht. Es war mir wirklich eine große Ehre.*

Claudia Roth

Gewalt und Verfolgung befänden, sei es umso wichtiger, diesen Menschen, den Erwachsenen wie speziell auch den Kindern und Jugendlichen, die Perspektive auf eine menschenwürdige Zukunft zu bieten.

Das gute Ergebnis zeigte wieder einmal, dass aus sozialem Engagement und der Liebe zur Kunst eine Synergie entstanden ist, die seit 1999 die Arbeit mit Überlebenden von Kriegsgewalt und Folter unmittelbar und nachhaltig unterstützt.



Auktionatorin Claudia Roth brachte insgesamt 99 Kunstwerke zur Ausrufung.

### **RAINER MERKEL ÜBER „DAS UNGLÜCK DER ANDEREN“**

Im Rahmen der Berliner Stiftungswoche luden die Überleben – Stiftung für Folteropfer sowie die Bibliothek des bzfo zu einer Autorenlesung mit Rainer Merkel ein. Der Schriftsteller berichtet in „Das Unglück der anderen“ über seine Arbeit als Psychologe in einer liberianischen Klinik und seine journalistischen Reisen in die Krisengebiete des Kosovo und Afghanistans.

Er sucht eine Antwort auf die Frage nach den Gründen seiner Tätigkeit und den Auswirkungen der alltäglichen Konfrontation mit Krieg, Gewalt und Tod. Spätestens als „embedded journalist“ in Afghanistan wird ihm schließlich sein Trauma bewusst. Schonungslos offenbarte Merkel den Zuhörern, dass das größte Unglück der anderen die eigene Trauer ist.

### **AUSSTELLUNG LEBEN IM EXIL WANDERT WEITER**

2014 war die Ausstellung Leben im Exil erneut auf Wanderschaft. In der St. Christopherus-Gemeinde in Berlin-Neukölln wurden im März und April die Fotografien von acht Patienten gezeigt, die im Rahmen eines Kreativtherapieprojekts entstanden sind. Zur Eröffnung in der Gemeindekirche kamen zahlreiche Freunde und Weggefährten der Stiftung und des bzfo. Pater Kalle Lenz von der katholischen Pfarrgemeinde hielt eine stimmungsvolle Eröffnungsrede. Die anwesenden Gäste konnten den Projektteilnehmern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des bzfo im Anschluss Fragen zu den Fotos und ihrer Arbeit stellen. Die Wanderausstellung war dann für alle Interessierten frei zugänglich in der Kirche zu besichtigen.



Wanderausstellung „Leben im Exil“

### **„LESEN HILFT ÜBERLEBEN“**

In 2014 startete die Kooperation der Veranstaltungsagentur Litvent und der Stiftung Überleben im Wohnverbund für Migrantinnen des bzfo. Der im Rahmen des ehrenamtlichen Projekts „Lesen hilft überleben“ angebotene Lesezirkel ist ausdrücklich kein Unterrichtsangebot. Das gemeinsame Lesen soll den schwer traumatisierten Patientinnen zuallererst Freude bereiten. Das Anliegen der beiden Geschäftspartnerinnen von Litvent und Initiatorinnen des Projekts, Dr. Sabine Sundermann und Sandra Althammer, ist es, das Lesen in der noch fremden Sprache nicht nur als Notwendigkeit, sondern auch als Bereicherung erlebbar werden zu lassen. Der Lesestoff wurde im vergangenen Jahr sorgsam ausgesucht, denn bei den Patientinnen sollte jede Erinnerung an erlittenes Leid vermieden werden. In den ersten Monaten waren es einfache Märchen, Sagen und Geschichten, die gemeinsam gelesen wurden. Um den Frauen alltägliches Vokabular näher zu bringen, wechselte das Leseprogramm dann zu Geschichten, die den ganz normalen Alltag, den Gang zum Arzt, besondere Feste oder das Einkaufen zum Thema haben. Ergänzend lasen die Frauen gemeinsam verständliche, schön bebilderte kurze Sachbuchtexte wie z.B. über das Wetter oder die Jahreszeiten.

### **KURATORIUM**

**Werner Gegenbauer (bis 08/2014)**  
Vorsitzender, Unternehmer, Berlin

**Prof. Dr. med. Christian Pross**  
Stellv. Vorsitzender, Zentrum ÜBERLEBEN, Berlin

**Ulrike Poppe (bis 08/2014)**  
Landesbeauftragte zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, Land Brandenburg

**Ulrich Schellenberg**  
Schellenberg Unternehmeranwälte, Berlin

**Ulrich Vincenz von Heinz**  
Rechtsanwalt und Notar, Berlin

### **VORSTAND**

**Uwe Krautzig**  
Vorsitzender, Rechtsanwalt und Notar, Berlin

**Anne Springer**  
Psychoanalytikerin DGPT, Berlin

## • Zahlen und Daten – Haushalt

Überleben – Stiftung für Folteropfer		
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2014	2014	2013
	Euro	Euro
1. Sonstige betriebliche Erträge	146.887,04	117.918,12
2. Aufwendungen zur Erfüllung des Stiftungszwecks <sup>1)</sup>	0,00	90.000,00
3. Aufwendungen für bezogene Fremdleistungen	100,00	3.041,55
4. Abschreibungen	1.064,00	1.064,67
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	200,00	200,00
b) Kosten für Öffentlichkeitsarbeit	528,26	906,63
c) verschiedene betriebliche Kosten	5.268,35	10.202,90
6. Erträge aus Wertpapieren	7.137,50	7.863,76
7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	147,58	181,27
8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	0,00	44,39
9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	147.011,51	20.503,01
10. Jahresüberschuss	147.011,51	20.503,01
11. Mittelvortrag aus dem Vorjahr	17.724,85	10.416,16
12. Entnahmen aus den Gewinnrücklagen	0,00	40.000,00
13. Einstellungen in Gewinnrücklagen	164.736,36	53.194,32
14. Mittelvortrag im Folgejahr	0,00	17.724,85
15. Bilanzgewinn	0,00	0,00

<sup>1)</sup> Zuwendungen an das Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.

Überleben – Stiftung für Folteropfer					
Bilanz zum 31. Dezember 2014	2014	2013	2014	2013	
	Euro	Euro		Euro	Euro
<b>AKTIVA</b>			<b>PASSIVA</b>		
<b>A. Anlagevermögen</b>			<b>A. Stiftungskapital</b>		
I. Immaterielles Anlagevermögen	5.000,00	5.000,00	I. Stiftungsvermögen	86.919,62	86.919,62
II. Sachanlagen	13.254,00	14.318,00	II. Zustiftung	174.901,39	174.901,39
III. Finanzanlagen <sup>2)</sup>	186.688,55	211.688,55	III. Gewinnrücklagen		
<b>B. Umlaufvermögen</b>			1. Freie Rücklagen n. § 62 Abs. 1 Nr. 3 AO	128.043,09	113.306,73
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	835,94	1.117,44	2. Zweckgebundene Rücklagen n. § 62 Abs. 1 Nr. 1 AO	190.000,00	40.000,00
II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	392.881,16	215.725,36	IV. Mittelvortrag	0,00	17.724,85
			<b>Summe Stiftungskapital</b>	579.864,10	432.852,59
			<b>B. Rückstellungen</b>	6.200,00	4.400,00
			<b>C. Verbindlichkeiten <sup>3)</sup></b>	12.595,55	10.596,76
<b>Summe AKTIVA</b>	<b>598.659,65</b>	<b>447.849,35</b>	<b>Summe PASSIVA</b>	<b>598.659,65</b>	<b>447.849,35</b>

<sup>2)</sup> Das Finanzanlagevermögen setzt sich aus einer Beteiligung in Höhe von 24.500 Euro (VJ: 24.500 Euro) an der gemeinnützigen Catania GmbH sowie aus Wertpapieren in Höhe von 162.188,55 (VJ: 187.188,75) zusammen. – <sup>3)</sup> Die Stiftung weist zum Bilanzstichtag Verbindlichkeiten aus einem unbefristeten Darlehen in Höhe von 10.000 Euro auf.

Der Jahresabschluss wurde von der C.O.X. Steuerberatungsgesellschaft und Treuhandgesellschaft mbH, Berlin, mit Datum vom 20. Juli 2015 erstellt und testiert.

## Catania



Seit nunmehr zehn Jahren setzt sich die gemeinnützige Gesellschaft Catania insbesondere für die Prävention häuslicher Gewalt ein. Größtes Projekt in diesem Bereich ist seit 2010 die psychologische Online-Beratung für pflegende Angehörige [pflegen-und-leben.de](http://pflegen-und-leben.de), die seit dem Frühjahr 2014 mit den drei Pflegekassen Barmer GEK Pflegekasse, TK-Pflegeversicherung und DAK-Gesundheit-Pflegekasse kooperiert. Zudem fördert Catania die nachhaltige Verbesserung der medizinischen und psychosozialen Versorgung von traumatisierten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Deutschland.

Catania ist Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband, einem der sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Deutschland sowie Unterzeichnerin der Initiative Transparente Zivilgesellschaft.

### PSYCHOLOGISCHE ONLINE-BERATUNG FÜR PFLEGENDE ANGEHÖRIGE: PFLEGEN-UND-LEBEN.DE

Das zentrale Angebot von [pflegen-und-leben.de](http://pflegen-und-leben.de) besteht aus einer internetbasierten psychologischen Beratung für pflegende Angehörige im Kontext der häuslichen Pflegesituation von pflegebedürftigen Menschen. Psychologinnen und Psychologen bieten gesetzlich krankenversicherten pflegenden Angehörigen über das Internet psychologische Unterstützung und Beratung bei seelischem Stress- und Belastungserleben. Die psychologische Beratung wird im Sinne eines „Angehörigen-Coachings“ ausschließlich über das Internetportal [www.pflegen-und-leben.de](http://www.pflegen-und-leben.de) angeboten. Neben der persönlichen Online-Beratung findet sich auf der Internetplattform ein breites Informations-

angebot für pflegende Angehörige, das auch ohne Anmeldung zugänglich ist.

### NEUE KOOPERATIONSPARTNER

[pflegen-und-leben.de](http://pflegen-und-leben.de) hat seit April 2014 den Status des Modellprojektes verlassen. Seitdem ermöglichen die drei Pflegekassen Barmer GEK Pflegekasse, TK-Pflegeversicherung und DAK-Gesundheit-Pflegekasse auf der Grundlage des § 45 SGB XI allen gesetzlich versicherten pflegenden Angehörigen die kostenfreie, datensichere und anonyme Nutzung dieser persönlichen Online-Beratung. Auch weitere, an einer ehrenamtlichen Pflege-tätigkeit interessierte Personen können das Angebot in Anspruch nehmen. Mit der Kooperation erfüllen die Pflegekassen ihren Auftrag, das soziale Engagement im Bereich der Pflege zu fördern und zu stärken, die Pflege und Betreuung zu erleichtern und zu verbessern sowie körperliche und seelische Belastungen zu mindern.



*Pflegende Angehörige erhalten online Informationen und Beratung*

## ZIELE VON PFLEGEN-UND-LEBEN.DE

Übergeordnetes Ziel von pflegen-und-leben.de ist die Optimierung der Rahmenbedingungen für pflegende Angehörige. Im Mittelpunkt steht dabei die Verbesserung der häuslichen Pflegesituation. Die angestrebte Qualitätssteigerung der häuslichen Pflege wirkt sich auch positiv auf das Leben und die Gesundheit der Pflegebedürftigen aus. Um die Pflegesituation im häuslichen Umfeld zu verbessern, nimmt pflegen-und-leben.de die emotionale Situation der Pflegenden in den Fokus. Folgende konkrete Ziele werden mit der psychologischen Online-Beratung für pflegende Angehörige verfolgt:

- Allgemeine Gesundheitsförderung
- Persönliche Kompetenzstärkung
- Erhalt der Leistungsfähigkeit
- Stressbewältigung
- Burnout-Prophylaxe
- Unterstützung der Selbstfürsorge
- Emotionale Entlastung und Stabilisierung
- Steigerung des subjektiven Wohlbefindens
- Prävention und Reduktion häuslicher Gewalt

## FÖRDERUNG KREATIVER THERAPIEN FÜR TRAUMATISIERTE KINDER

Kinder und Jugendliche, die Opfer häuslicher oder sexueller Gewalt wurden, benötigen häufig spezielle Hilfs- und Therapieangebote. Neben Psycho- und Traumatherapien haben sich dabei auch Kunst-, Musik-, Reit- und Tanztherapien als besonders wirkungsvoll erwiesen. Die Stärkung der emotionalen Kräfte der Kinder und ihre Fähigkeit, wieder Vertrauen zu anderen Menschen entwickeln zu können, werden durch diese besonderen Behandlungsformen positiv beeinflusst. Catania ermöglicht jungen Opfern häuslicher und sexualisierter Gewalt die Teilnahme an diesen kreativen Therapieangeboten. Catania übernimmt die Kosten, wenn die Patientinnen und Patienten in psychotherapeutischer Behandlung oder Begleitung sind und die Krankenkassen oder das Jugendamt die nonverbalen Therapien nicht finanzieren.

2014 ermöglichte Catania zehn Kindern und Jugendlichen in Berlin, Thüringen und Nordrhein-Westfalen eine kreative Therapie. Am häufigsten wurden Reittherapien und Musiktherapien gefördert.

## BENEFIZKONZERTE KINDER HELFEN KINDERN

Zu den regelmäßigen Unterstützern, die es Catania ermöglichen, traumatisierte Kinder und Jugendliche an nonverbalen Therapien teilnehmen zu lassen, gehört seit 2008 das Projekt Kinder helfen Kindern – Musik schafft Zukunft. Gegründet wurde es von der Mezzosopranistin Friederike Meinel, die seither auch die Schirmherrschaft übernommen hat. Das Projekt verbindet bundesweit eine lose Benefiz-Konzertreihe für ambitionierte Musikschul-Klassen und Nachwuchsensembles mit sozialem Engagement für junge Opfer häuslicher Gewalt.

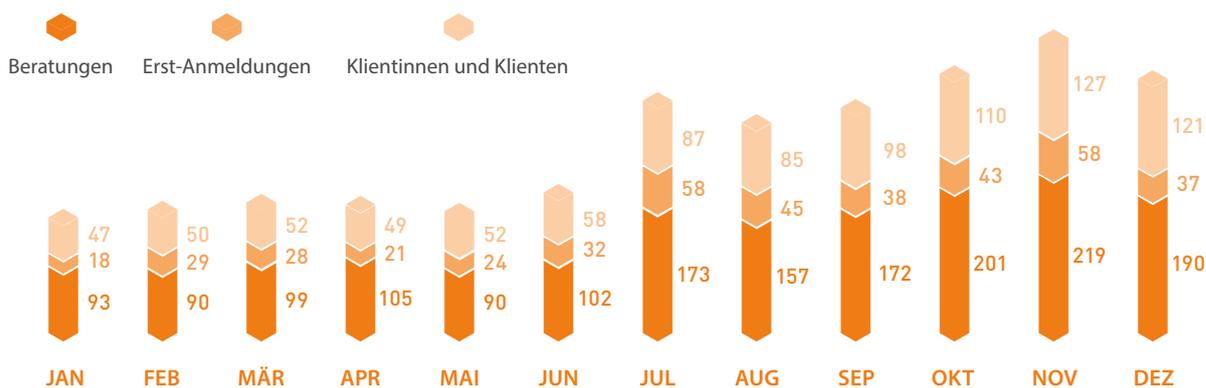
2014 wurden mit Unterstützung regionaler Kiwanis-Clubs vier Konzerte aufgeführt. Sie fanden im Dezember in Frankfurt am Main im Dr. Hoch Konservatorium, im November in der Düsseldorfer Johanniskirche, im April in Fürstenwalde im Historischen Rathaussaal sowie im Januar 2014 in Berlin in der Evangelischen Schule Frohnau statt.

## SUPERVISIONSAUSBILDUNGEN 2014, TBILISI – BERLIN

Catania engagiert sich in der Aus- und Weiterbildung von Menschen, die im Gesundheits- und Sozialbereich tätig sind. Seit vielen Jahren bildet die Supervisionsausbildung darin einen Schwerpunkt. Supervision ist eine Beratungsdisziplin. Sie stellt eine konzeptionelle Grundlage für die Reflexion von Personen in ihren beruflichen Rollen und Positionen dar. Ratsuchende werden dabei unterstützt, Klärung und Entwicklung auf Basis eigener Erkenntnisse zu erreichen.

Im klinischen Bereich ist Supervision von großer Bedeutung, da Helfer im medizinischen, psychologischen, psychotherapeutischen und sozialen Kontext mit besonders belastenden Schicksalen, Menschen und Themen konfrontiert werden.

## Nutzungsstatistik 2014, pflegen-und-leben.de



Die Catania hat 2013/2014 in ihrem fünften Kurs 13 weitere Supervisorinnen und Supervisoren ausgebildet, die nun im klinischen Bereich tätig sind. Die Dauer des Kurses betrug 31 Tage zu je sechs Zeitstunden. Alle Teilnehmenden haben eine Abschlussarbeit geschrieben und diese verteidigt, um die Ausbildung erfolgreich zu beenden. Die Laufzeit betrug eineinhalb Jahre. In dieser Zeit besuchten die berufserfahrenen Ausbildungskandidatinnen und -kandidaten zwei- bis fünftägige Seminare zu relevanten supervisorischen Fragen.

14 Teilnehmer und Teilnehmerinnen schlossen im September 2014 eine 30-tägige Supervisionsausbildung von Catania in Tbilisi, Georgien, ab. Sie wurden von drei unserer Dozentinnen und Dozenten in fünf- bis zehntägigen Seminaren ausgebildet. Die teilnehmenden Georgierinnen und Georgier sind als Psychotherapeuten und -therapeutinnen sowie Ärzte und Ärztinnen in Psychiatrien, Gefängnissen und Kinderheimen ihres Heimatlandes tätig. Sie werden den landesweiten Bedarf an Supervision zukünftig decken und darüber hinaus in den angrenzenden kaukasischen Ländern tätig sein.

#### **DANK**

Catania dankt allen Unterstützerinnen und Unterstützern, Spenderinnen und Spendern, Sponsorinnen und Sponsoren!

#### **UNTERSTÜTZERINNEN UND UNTERSTÜTZER**

Barmer GEK Pflegekasse  
TK-Pflegeversicherung  
DAK-Gesundheit-Pflegekasse  
Kiwaniis International Distrikt Deutschland e.V.  
Friederike Meinel Berlin

Catania bedankt sich darüber hinaus bei allen Personen, die im Rahmen der Benefizkonzerte Kinder helfen Kindern sowie der Spendendosen-Aktion Kleine Knochen brechen leise einen wichtigen Beitrag zur Unterstützung von traumatisierten Opfern geleistet haben.

#### **GESELLSCHAFTER**

Überleben – Stiftung für Folteropfer, Berlin  
Prof. Dr. med. Christian Pross, Potsdam  
Mathias Reinhardt, Stuttgart

#### **GESCHÄFTSFÜHRUNG**

Richard Grünberg, *Geschäftsführer*

Dr. med. Mercedes Hillen, *Geschäftsführerin*

Dr. med. Mercedes Hillen und Richard Grünberg, hauptamtliche Geschäftsführer des Behandlungszentrums für Folteropfer e.V., leiten die Geschäfte der gemeinnützigen Catania GmbH unentgeltlich.

#### **MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER**

Maria Böttche, Psychologin, pflegen-und-leben.de

Dr. rer. oec. Doris Felbinger, Fundraising, Öffentlichkeitsarbeit (Hauptamtliche Mitarbeiterin des Behandlungszentrums für Folteropfer e.V., unterstützt das Team der gemeinnützigen Catania GmbH unentgeltlich.)

Olga Jugov, Psychologin, pflegen-und-leben.de

Mathias Klasen, Psychologe, pflegen-und-leben.de

Kristina Köhler, Psychologin, pflegen-und-leben.de

Eva Tietjen, Psychologin, pflegen-und-leben.de

Imke Wolf, Psychologin, Projektleiterin  
pflegen-und-leben.de

Christiane Weber-Nelson, Psychologin,  
pflegen-und-leben.de

Marlene Ziegler, Psychologin, pflegen-und-leben.de

#### **DOZENTINNEN UND DOZENTEN DER SUPERVISIONSAUSBILDUNG**

Nora Balke, Psychologische Psychotherapeutin, Ausbildungsleiterin Supervision

Hilde Gött, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin

Ton Haans, Psychotherapeut, Supervisor

Johan Larsen, Facharzt für Psychiatrie, Psychoanalytiker, Gruppenpsychotherapeut

Katharina Larondelle, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Supervisorin

Hans Leitner, Diplom-Pädagoge, Erzieher

Prof. Dr. med. Christian Pross, Arzt für Allgemeinmedizin – Psychotherapie, Supervisor

Birgit Schönberger, Freie Journalistin und Coach

Heiner von Viebahn, Supervisor DGSV, Diplom Sozialpädagoge, Coach, Organisationsberater

## ● Zahlen und Daten – Haushalt

Catania gemeinnützige GmbH			
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 01.01. bis 31.12.2014		2014	2013
<b>1. Umsatzerlöse</b>	Euro	Euro	
Umsätze aus Vermietung, Beratung, Durchführung von Veranstaltungen	183.534,91	133.431,12	
<b>2. sonstige betriebliche Erträge</b>			
a) Spenden (inkl. Kinder helfen Kindern Benefizkonzertreihe, Spendendosen)	16.476,03	30.151,61	
b) Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend <sup>1)</sup>	0,00	129.200,00	
c) Preisgelder <sup>2)</sup>	0,00	18.038,00	
d) sonstige Erträge (Auflösung von Rückstellungen und SoPo AV)	7.640,30	20.598,96	
<b>Summe Erträge</b>	<b>207.651,24</b>	<b>331.419,69</b>	
<b>3. Aufwendungen für bezogene Leistungen</b>	27.742,34	49.760,60	
<b>4. Personalaufwand</b>			
a) Löhne und Gehälter	108.892,76	119.970,78	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	24.012,62	26.955,85	
<b>5. Abschreibungen</b>			
auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und auf Sachanlagen	31.810,91	39.760,53	
<b>6. sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			
a) Raumkosten	10.522,28	15.801,64	
b) Versicherungen, Beiträge und Abgaben	2.598,91	1.768,61	
c) Reparaturkosten Betriebsausstattung	3.475,41	2.807,32	
d) Werbe- und Reisekosten	7.577,79	20.840,73	
e) verschiedene betriebliche Kosten <sup>3)</sup>	9.039,35	42.783,56	
f) Verluste aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	0,00	3,00	
<b>Summe sonstige betriebliche Aufwendungen</b>	<b>33.213,74</b>	<b>84.004,86</b>	
<b>7. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge</b>	1.378,79	2.041,30	
<b>8. Zinsen und ähnliche Aufwendungen</b>	7,40	0,00	
<b>9. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-16.649,74</b>	<b>13.008,37</b>	
10. Steuern vom Ertrag	0,00	9.757,40	
<b>11. Jahresfehlbetrag (im Vj. Jahresüberschuss)</b>	<b>-16.649,74</b>	<b>3.250,97</b>	
12. Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	18.244,49	38.665,46	
13. Einstellungen in die Gewinnrücklagen	1.594,75	23.671,94	
<b>14. Bilanzgewinn</b>	<b>0,00</b>	<b>18.244,49</b>	

<sup>1)</sup> Ende der durch das BMFSFJ geförderten Modellprojektphase [www.pflegen-und-leben.de](http://www.pflegen-und-leben.de) <sup>2)</sup> Aspirin-Sozialpreis der Bayer Cares Foundation für [www.pflegen-und-leben.de](http://www.pflegen-und-leben.de) <sup>3)</sup> Büro- und Betriebsbedarf, Telefon- und Faxkosten, Porto, Fortbildungskosten, Medienbedarf etc.

Catania gemeinnützige GmbH					
Bilanz zum		31.12.2014	31.12.2013	31.12.2014	31.12.2013
<b>AKTIVA</b>	Euro	Euro	<b>PASSIVA</b>	Euro	Euro
<b>A. Anlagevermögen</b>	<b>128.768,84</b>	<b>108.854,84</b>	<b>A. Eigenkapital <sup>1)</sup></b>		
<b>B. Umlaufvermögen</b>	<b>169.306,46</b>	<b>215.366,66</b>	I. Gezeichnetes Kapital	25.000,00	25.000,00
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0,00</b>	<b>549,40</b>	II. Gewinnrücklagen	231.776,66	230.181,91
			III. Bilanzgewinn	0,00	18.244,49
			<b>B. Sonderposten für Zuschüsse und Zulagen</b>	<b>26.840,50</b>	<b>34.151,50</b>
			<b>C. Rückstellungen</b>	<b>5.333,88</b>	<b>4.576,48</b>
			<b>D. Verbindlichkeiten <sup>2)</sup></b>	<b>9.124,26</b>	<b>11.506,52</b>
			<b>E. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>0,00</b>	<b>1.110,00</b>
<b>Summe AKTIVA</b>	<b>298.075,30</b>	<b>324.770,90</b>	<b>Summe PASSIVA</b>	<b>298.075,30</b>	<b>324.770,90</b>

<sup>1)</sup> Das Eigenkapital zum 31.12.2014 hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Im laufenden Geschäftsjahr wurden den Gewinnrücklagen 1.594,75 Euro zugeführt. <sup>2)</sup> Verbindlichkeiten m. e. Restlaufzeit bis zu 1 Jahr 9.124,26 Euro (VJ: 11.506,52 Euro); im Rahmen d. soz. Sicherheit 961,82 Euro (VJ: 1.099,34 Euro); aus Steuern 5.707,54 Euro (VJ: 5.923,12 Euro)

Der Jahresabschluss wurde von der C.O.X. Steuerberatungsgesellschaft und Treuhandgesellschaft mbH Berlin mit Datum vom 20. Juli 2015 erstellt und testiert.

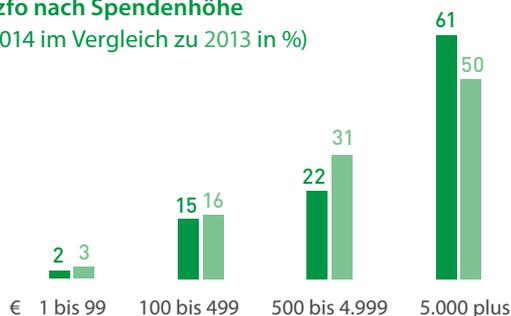
# Fundraising 2014, Zentrum ÜBERLEBEN

Das Fundraisingjahr 2014 war geprägt von zahlreichen Krisen: neben der Ebola-Epidemie vor allem durch Krieg und Terror in der Ukraine und in Nahost. Die Konsequenz ist die bis heute anhaltende größte Flüchtlingswelle seit dem Zweiten Weltkrieg. Gleichzeitig verzeichnet auch die aktuelle Bilanz des Helfens des Deutschen Spendenrats und der Gesellschaft für Konsumforschung (GfK-Charity Scope) ein Rekordniveau für das Spendenvolumen im vergangenen Jahr, obwohl die Zahl der Spenderinnen und Spender im Vergleich zu 2013 zurückging.\* Grund dafür ist die **deutliche Steigerung der durchschnittlichen Spendenhöhe**. Eine ähnliche Entwicklung lässt sich auch für die Spenden an die Organisationen unter dem Dach des Zentrums ÜBERLEBEN konstatieren.

## BEHANDLUNGSZENTRUM FÜR FOLTEROPFER

Mit über **290.000 Euro** im Jahr 2014 stieg das **Spendenaufkommen für das bzfo** im Vergleich zu 2013 (235.000 Euro) um knapp ein Viertel. Dabei blieb der Anteil der Spenden aus den Kategorien 1-99 Euro und 100-499 Euro fast konstant, obwohl gerade im ersten Segment die Zahl der Spender/innen sank. Dafür stieg die durchschnittliche Spendenhöhe in diesem Segment auf gut 45 Euro. Einen wesentlichen Anteil am hohen Aufkommen im vergangenen Jahr hatten die Spenden über 5000 Euro. Hier stieg der Anteil am Gesamtaufkommen auf über 60 Prozent.

### Anteiliges Spendenaufkommen bzfo nach Spendenhöhe (2014 im Vergleich zu 2013 in %)



Erneut stieg die Anzahl der **neu gewonnenen Erstsparerinnen und -sparer für das bzfo**, und zwar um 45 Prozent (2013: 37 Prozent). Knapp 20 Prozent zurückgewonnene Spenderinnen und Spender unterstützen das bzfo in 2014 wieder, nachdem sie 24 Monate oder länger nicht mehr gespendet hatten. Die **Möglichkeit online zu spenden** nutzen im vergangenen Jahr doppelt so viele Spenderinnen und Spender wie in 2013. **Geldauflagen** von Staatsanwaltschaften und Amtsgerichten erhielt das Behandlungszentrum für Folteropfer in 2014 in Höhe von 6650 Euro.

Mit **zweckgebundenen Zuwendungen** wurden unter anderem die nicht durch die Sozialämter und Krankenkassen gedeckten Kosten der Sprachmittlung von der Dr. F. Samimi-Stiftung und dem Fördererehepaar Bethkenhagen-Rosenberg übernommen. Zweckgebunden sammelte auch das Kneipenkollektiv Strassenbahn aus Berlin Trinkgelder für das Freizeitangebot des Frauenwohnverbands im bzfo und ermöglichte unter anderem eine Fahrt auf der Spree und einen Ausflug zur Pfaueninsel.



Ausflug zur Pfaueninsel

Der Unternehmer Matthias Klusmann und die Investitionsbank Berlin unterstützten mit zweckgebundenen Spenden die Integrations- und Qualifizierungsangebote des zfm. Auch **anlässlich von Geburtstagsspendensammlungen** im Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis kamen im vergangenen Jahr 750 Euro für Folterüberlebende zusammen.

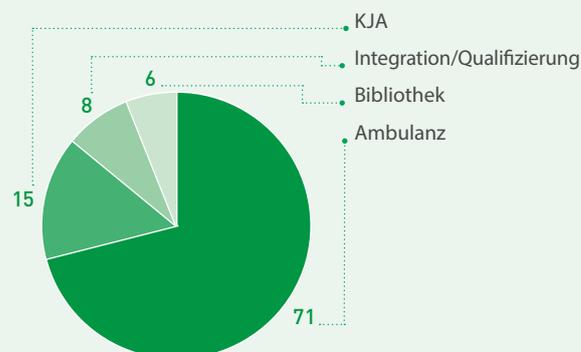
Erneut konnten junge Flüchtlinge aus der Kinder- und Jugendabteilung des bzfo in den Sommerferien an den Brandenburger Beetzsee reisen und dort Abstand vom Alltag finden. In der PerspektivFabrik der **Henry Maske Stiftung** nahmen 12 Jungen und Mädchen an einem einwöchigen Sport- und Erlebniscamp teil. Die Stiftung übernahm die kompletten Reisekosten. Die **Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur** unterstützte mit 260.000 Euro weiterhin die Arbeit der Forschungsabteilung im bzfo sowie die psychiatrie-historische Studie zum Sozialistischen Patientenkollektiv (SPK) in Heidelberg von bzfo-Mitgründer Prof. Dr. Christian Pross.

In 2014 sammelten Kirchengemeinden aus Berlin und Hamburg 3370 Euro für die Arbeit mit Folterüberlebenden. Damit erhielt das bzfo mehr als doppelt so viele **Kollektenspenden** wie im vergangenen Jahr (2013: 1560 Euro).

## Verwendung freier Spenden im bzfo

Die nicht-zweckgebundenen Spenden an das Behandlungszentrum flossen zum größten Teil in die Arbeit der Ambulanten Abteilung für Erwachsene. Hier war der Bedarf aufgrund des Akutprogramms für frisch eingereiste Flüchtlinge am größten, gefolgt von der Kinder- und Jugendabteilung. Auch die Integrations- und Qualifizierungsangebote des zfm benötigen das finanzielle Backup durch Spenden, um Flüchtlingen und Folterüberlebenden mit Sprachkursen und kaufmännischer und gesundheitlich-pflegerischer Aus- und Weiterbildung eine Perspektive bieten zu können. Die Spezial-Bibliothek des bzfo ermöglicht den Behandlerinnen und Behandlern, sich regelmäßig über die neuesten fachlichen Standards der Traumatherapie sowie über die politischen und kulturellen Hintergründe in den Heimatländern unserer Patientinnen und Patienten zu informieren.

### Verwendung nicht-zweckgebundene Spendengelder (Werte in %)



Vor allem zu Weihnachten freuten sich die Patientinnen und Patienten des bzfo über **Sachspenden** wie Kosmetik, Spiele und selbst gebackene Plätzchen. Dafür engagierten sich in 2014 die i+m NATURKOSMETIK BERLIN GmbH, GEPA – The Fair Trade Company, ADRA Deutschland e. V., alva naturkosmetik GmbH, Bioturm GmbH und Tee Tea Thé-Scholz und Luther GbR, die Belegschaft der Pfizer Deutschland GmbH und die Strategieberatung Hill & Knowlton. Bei den Jugendlichen aus den soziokulturellen Projekten des zfm kamen die von der Berliner Sparkasse gespendeten FIFA-WM-Fußbälle gut an.



Chor der Evangelischen Schule Berlin-Frohnau

## ÜBERLEBEN – STIFTUNG FÜR FOLTEROPFER

Die Spenden an die Stiftung Überleben stiegen um fast ein Viertel auf knapp 147.000 Euro (2013: knapp 118.000 Euro), was vor allem dem Rekorderlös der Kunstauktion zugunsten der Stiftung im Dezember 2013 zuzurechnen ist. Der Kunstauktionserlös sowie weitere private Spenden an die Stiftung flossen in 2014 satzungsgemäß in die therapeutische Arbeit des Behandlungszentrums für Folteropfer. 2014 erbrachte die Kunstauktion einen Erlös von knapp 85.000 Euro.

sam mit Catania ins Leben gerufene Benefizkonzertreihe von den örtlichen bzw. regionalen Musikschulen und Kiwanis-Clubs sowie zahlreichen lokalen Sponsoren unterstützt.

Fragen rund um das Thema Spenden und weitere Möglichkeiten der Unterstützung beantwortet Ihnen gerne unsere Referentin für Fundraising & PR:



Dr. Doris Felbinger  
d.felbinger@ueberleben.org  
(030) 30 39 06 -28

\*[www.spendenrat.de/index.php?bilanz\\_des\\_helfens\\_2014](http://www.spendenrat.de/index.php?bilanz_des_helfens_2014)

## CATANIA GEMEINNÜTZIGE GMBH

Mit den Kinder helfen Kindern-Konzerten in Berlin (Evangelische Schule Frohnau), Fürstenwalde (Historischer Rathaussaal), Düsseldorf (Johanneskirche) und Frankfurt am Main (Dr. Hoch Konservatorium) erlöste Catania in 2014 knapp 16.480 Euro. Seit 2008 wird die von der Mezzosopranistin Friederike Meinel gemein-



Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen Unterstützerinnen und Unterstützern für Ihr Engagement für Menschen, die Opfer von Folter, Verfolgung und Gewalt wurden. Nur gemeinsam mit Ihnen können wir Wege in eine menschenwürdige Zukunft ebnen.



## Werden Sie Wegbereiter!

Mit Ihren regelmäßigen Beiträgen als Fördermitglied ermöglichen Sie uns langfristige Hilfe und bereiten unseren Patientinnen und Patienten den Weg zurück in ein menschenwürdiges Leben.

Sie können einen **Dauerauftrag einrichten auf unser Spendenkonto IBAN: DE13 1002 0500 0003 0885 00, BIC: BFSWDE33BER** bei der Bank für Sozialwirtschaft oder uns den **Einzug Ihres Fördermitgliedsbeitrages auf diesem Formular** gestatten.

Als Fördermitglied erhalten Sie regelmäßig unseren Jahresbericht und unsere Newsletter. Ihr Förderbeitrag ist steuerlich absetzbar. Sie können Ihre Fördermitgliedschaft jederzeit kündigen – schriftlich, per mail oder auch telefonisch. Bitte schicken Sie uns den ausgefüllten Antrag per Post oder per Fax zu.

### Danke für Ihren Entschluss, unsere Arbeit dauerhaft zu unterstützen.

An das  
 Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.  
 GSZ Moabit • Turmstr. 21 • 10559 Berlin

**SEPA-Lastschrift-Mandat**  
 Gläubiger-Identifikationsnummer: DE10ZZZ00000051005  
 Mandatsreferenz: \_\_\_\_\_ (Diese teilen wir Ihnen nach  
 Eingang Ihres Antrags mit.)

Fax 030 - 30 61 43 71

### Ja, ich möchte Fördermitglied werden!

Ich ermächtige

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Titel \_\_\_\_\_

Anschrift \_\_\_\_\_

Tel. nr.\* \_\_\_\_\_ Faxnr.\* \_\_\_\_\_

e-mail\* \_\_\_\_\_ Geb.datum\* \_\_\_\_\_ (\*Angaben freiwillig)

von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Bitte buchen Sie ab \_\_\_\_\_ von meinem Konto  
 Tag der ersten Abbuchung

IBAN\*\* DE \_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_ | \_\_\_\_

(\* IBAN und BIC finden Sie auf Ihren Kontoauszügen  
 oder können diese bei Ihrer Hausbank erfragen. )

BIC\*\* \_\_\_\_\_

monatlich (mind. 5 Euro) Betrag \_\_\_\_\_ Euro

jährlich (mind. 60 Euro) Betrag \_\_\_\_\_ Euro ab.

Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Behandlungszentrum für Folteropfer e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Ort, Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Hinweis:** Ich kann / Wir können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem / unserem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Die Fördermitgliedschaft ist jederzeit zum jeweils nächstmöglichen Termin kündbar.

# IHRE UNTERSTÜTZUNG VIELFÄLTIG UND WIRKSAM!



**NIEMAND VERLÄSST OHNE GROßE NOT SEIN HAUS,  
SEINE VERWANDTEN UND FREUNDE, SEINE HEIMAT.**

**Weltweit sind über 50 Millionen Menschen auf der  
Flucht vor Krieg und Gewalt.**

Damit sind heute so viele Menschen Flüchtlinge wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Mehr als die Hälfte von ihnen sind Kinder und Jugendliche. Die meisten kommen aus Syrien, Afghanistan und Somalia. Für 2015 werden in Deutschland nach unterschiedlichen Schätzungen 300.000 bis 500.000 Flüchtlinge erwartet – Tendenz steigend.

## Wir möchten für diese Menschen da sein.

Mit unserem Akutprogramm bieten wir frisch eingereisten Flüchtlingen ärztliche und psychotherapeutische Beratung, Diagnostik und Behandlung, soziale Begleitung und Beratung. Unsere umfassenden Therapieangebote in der Ambulanten Abteilung für Erwachsene und Kinder und Jugendliche, der Tagesklinik und unserem Wohnverbund für Migrantinnen helfen schwer Traumatisierten mit den körperlichen und seelischen Folgen von Folter, Verfolgung, Krieg und Flucht leben zu lernen. Dabei werden sie von speziell ausgebildeten Dolmetscherinnen und Dolmetschern unterstützt.

**Nicht immer werden die Kosten für unsere Angebote von den Sozialämtern und Krankenkassen gedeckt. Zudem finanzieren wir aus Spenden Beratungen, kreative Therapien, Freizeitgestaltung und Nachsorgegruppen.**



„Viele besonders schutzbedürftige Flüchtlinge wie Kinder und Jugendliche oder Schwangere benötigen wegen der verheerenden körperlichen und psychischen Schäden von Folter und Kriegsgewalt schnellen Zugang zu medizinischer, psychologischer und sozialer Betreuung in sicherer Umgebung. Das ist für diese Menschen überlebenswichtig“, sagt Dr. Mercedes Hillen, Geschäftsführerin und ärztliche Leiterin.

## Damit wir schnell und unbürokratisch helfen können, benötigen wir Ihre Hilfe!



**Werden Sie Fördermitglied und ermöglichen Sie langfristige Hilfe!**

Den Antrag auf Fördermitgliedschaft finden Sie auf der Rückseite.



**Machen Sie Ihren Geburtstag oder Ihr Jubiläum zu einer Spendenaktion!**

Vereinbaren Sie mit uns ein Spendenkennwort und bitten Sie Ihre Gäste um Unterstützung.



**Kaufen Sie online in Ihrem Lieblingsshop und tun Sie Gutes dabei!**

Starten Sie Ihren Einkauf im Netz über [www.clicks4charity.net/charities/bzfo](http://www.clicks4charity.net/charities/bzfo).



**Spenden Sie jetzt auf unser Spendenkonto bei der Bank für Sozialwirtschaft!**

**IBAN: DE13 1002 0500 0003 0885 00 • BIC: BFSWDE33BER**



## Danke, dass Sie an der Seite von Flüchtlingen und Folterüberlebenden sind!

**Sie haben Fragen zu diesen und weiteren Spendenmöglichkeiten?** Bitte wenden Sie sich an unsere Referentin für Fundraising & PR, Dr. Doris Felbinger: [d.felbinger@ueberleben.org](mailto:d.felbinger@ueberleben.org) • (030) 30 39 06 -28.



## Impressum

**Herausgeber** Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.  
im Zentrum ÜBERLEBEN

GSZ Moabit, Haus K  
Turmstr. 21  
10559 Berlin

Tel +49 (30) 30 39 06-0  
Fax +49 (30) 30 61 43 71

info@ueberleben.org  
www.ueberleben.org

Copyright 2015

## Redaktion

Dr. Doris Felbinger  
Richard Grünberg  
Dr. Mercedes Hillen  
Tinja Schöning  
Sven Veigel

**Fotos** Behandlungszentrum für Folteropfer e. V.  
Catania gGmbH  
Fotolia: sondem/de.fotolia.com (Titelbild)  
Jens Kirstein

**Gestaltung/** SinnSucht – Anna Magdalena Bejenke  
**Infografiken/** saafir – Michael Clemens  
**Satz** www.sinn-sucht.com | www.saafir.de

**Gestaltung** galindo • medien & gestaltung  
Dipl. I. Des. Edmundo Galindo  
www.design-galindo.de

## Gefördert durch



Jahresberichte 2010 – 2014 als PDF-Dateien unter [www.ueberleben.org](http://www.ueberleben.org)

## Zentrum ÜBERLEBEN

### **Behandlungszentrum für Folteropfer e.V.**

Turmstraße 21  
10559 Berlin

Tel +49 (30) 30 39 06 - 0  
Fax +49 (30) 30 61 43 71  
[www.ueberleben.org](http://www.ueberleben.org)

Spendenkonto 30 88 500  
Behandlungszentrum für Folteropfer

Bank für Sozialwirtschaft  
BLZ 100 205 00  
IBAN DE13 1002 0500 0003 0885 00  
BIC BFSWDE33BER